Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8509 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des laufenden Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(ehemalige)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. S.-A. 18 Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Hdl. durch Post 2.42 M einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 274 — Detmold, Sonnabend, 5. Oktober 1940 — 12. (174.) Jahrgang



Optimist Churchill.
Ausgabe von „Lächel"-Masken zur Hebung des äußeren Eindrucks.
(Zeichn. von Hans Buhr [Interpreß]-Scherl-M.)

Neue Begegnung am Brenner:

Zusammenkunft Hitler — Mussolini

Mehrstündige Unterredung in Anwesenheit der beiden Außenminister — Sämtliche interessierenden Fragen erörtert — Generalfeldmarschall Keitel beim letzten Teil der Unterhaltung zugegen

Am Brenner, 4. Oktober. Im Rahmen des regelmäßigen deutsch-italienischen Meinungsaustausches haben sich der Führer und der Duce heute am Brenner getroffen. In einer im Geiste der Achse geführten herzlichen Unterhaltung von dreistündiger Dauer, die in Anwesenheit der beiden Außenminister stattfand, wurden sämtliche beide Länder interessierende Fragen erörtert. Bei dem letzten Teil der Unterhaltung war Generalfeldmarschall Keitel anwesend. Die Besprechung wurde während eines Frühstücks im kleinen Kreise fortgesetzt.

Ueber den Verlauf der Begegnung des Führers und des Duce erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Führer traf zu seiner Begegnung mit dem Duce im Sonderzug um 11 Uhr in der italienischen Grenzstation Brennero ein. Der Duce begrüßte den Führer auf dem mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig auf das herzlichste. Der italienische Außenminister Graf Ciano hieß Reichsaußenminister von Ribbentrop herzlich willkommen. Während ein italienischer Musikzug die deutschen und italienischen Nationalhymnen intonierte, schritten der Führer und der Duce die Front der Ehrenformation des Heeres und der faschistischen Miliz ab.

Der Duce geleitete den Führer sodann zu seinem auf der anderen Seite des Bahnsteiges stehenden Sonderzug, wo die Besprechungen im Salonwagen des Duce in Anwesenheit der Außenminister beider Länder begann. Nach der Besprechung geleitete der Duce den Führer an seinen Sonderzug zurück und verabschiedete sich von ihm auf das herzlichste. Begleitet von den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug des Führers gegen 14.30 Uhr den Brenner.

Alle Welt blickt zum Brenner

Zum großen Aerger Londons.

hw. **Stockholm, 5. Oktober.** In London hat die Nachricht von der Zusammenkunft auf dem Brenner, wie schwedische Meldungen aus der englischen Hauptstadt besagen, großes Aufsehen erregt, besonders im Hinblick auf das Verbleiben des spanischen Innenministers Suner in Rom. Der Aufschub seiner Heimreise, so wird in englischen außenpolitischen Kreisen orakelt, könnte vielleicht mit einer Aenderung in Spaniens Haltung zusammenhängen. Bisher hat London nämlich behauptet, Spanien habe keine Neigung, dem Berliner Dreierpakt beizutreten oder sich in einer ähnlichen Weise zu exponieren; jetzt wird die englische Oeffentlichkeit schonend darauf vorbereitet, daß diese Rechnung nicht aufgehen könnte.

Gleichzeitig wird, wie das Stockholmer „Aftonbladet" aus London meldet, mit besonders begreiflichem Interesse der Versuch des amerikanischen Botschafters Steinhardt in Moskau verfolgt, Sowjetrußland gegen Deutschland, Italien und Japan einzunehmen. Eine Reuter-Meldung aus Washington sagt daher, nicht besonders hoffnungsfreudig, die amerikanische Regierung nehme eine „realistische Haltung" gegenüber der Sowjetpolitik ein. Die Vereinigten Staaten wollten nicht etwa durch Nachgiebigkeit die Gunst Moskaus zu gewinnen suchen. Charakteristisch für die Schärfe der inneramerikanischen Auseinandersetzungen sind Vorwürfe des Zeitungsverlegers Hearst gegen Roosevelt, dem er vorhält, daß er die Vereinigten Staaten in den Krieg nicht nur mit Deutschland, Italien und Japan, sondern auch mit Spanien verstricken wolle, obwohl ein solcher Krieg den Plan einer Union der südamerikanischen Republiken vereiteln würde.

Solidarischer Kampf der Achsenmächte

Römische Pressestimmen zur Begegnung am Brenner.

Rom, 4. Oktober. Zu der neuen Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce, die vollkommen das Bild der römischen Abendpresse beherrscht, erklären auch „Tribuna" und „Lavoro Fascista" in ihren Spätabend-Ausgaben, daß man hierin den Beweis für den solidarisch geführten Kampf der Achsenmächte bis zum Endsieg über England zu erblicken hat. Wir wissen, so schließt „Lavoro Fascista", daß einer Begegnung der beiden großen Führer harte Schläge für den gemeinsamen Feind folgen werden, die den endgültigen Sieg heranbringen werden.

„Tribuna" sagt, wie Hitler und Mussolini die absolute Gleichheit ihrer Ideale, ihrer Aspirationen und ihrer Pläne festgelegt hätten, und wie in beiden Völkern kein anderer Gedanke als der an den Sieg lebe, so erneuere sich mit der Begegnung der Pakt, bis zur vollkommenen, unaushleiblichen Niederlage des Hauptfeindes zu kämpfen. Diese Klarstellung genügt, um die Gewißheit zu verstärken, daß der Gegner binnen kurzem Gelegenheit haben werde, die Bedeutung des heutigen Ereignisses zu erkennen.

Engländer wollen die Zerstörung Kairos

Beirut, 4. Oktober. Aus Kairo kommt die Nachricht, daß die Engländer die ägyptische Hauptstadt verteidigen wollen. Die Bevölkerung ist schon zum größten Teil evakuiert worden. Ein Teil der Kunstschätze und kostbaren Manuskripte der Kairoer Museen wurde dieser Tage in den Höhlen des Kairo benachbarten Gebirges untergebracht.

Die ägyptische Regierung bemüht sich bekanntlich seit Beginn des Krieges, bei dem englischen Oberkommando die Erklärung Kairos zur unverteidigten Stadt durchzusetzen, ist aber anscheinend bisher mit dieser Forderung nicht durchgedrungen.

Keine Beflaggung am Erntedanktag

Berlin, 4. Oktober. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

Die am Erntedanktag übliche Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre. Im Laufe des Monats Oktober werden in Berlin Abordnungen von in der Kriegsernährungsschlacht verdienten Bauern und Landarbeitern durch einen Empfang der Reichsregierung geehrt.

Querschnitt des Tages

Die ersten englischen Pressekommentare zum Rücktritt Chamberlains zeigen, daß Churchill Chamberlain einen Eselstritt gibt. Der Einfluß der Familie Chamberlain auf die Politik wird plötzlich als katastrophal bezeichnet. Gleichzeitig wird erklärt, nun sei der Weg der Churchillisten frei.

Im Zusammenhang mit falschen ausländischen Behauptungen wird festgestellt, daß die in Rumänien verhafteten Engländer der Sabotage überführt werden konnten.

In der Nacht zum Donnerstag und in den frühen Morgenstunden bombardierten britische Flugzeuge wieder eine Anzahl friedlicher holländischer Städte und Ortschaften. Dabei wurden insgesamt 19 Holländer getötet.

Der Londoner Nachrichtendienst sah sich gezwungen, erneut starke Tag- und Nachtangriffe der deutschen Luftwaffe einzugestehen. Auch die zahlreichen Redner, die im Rahmen der „Illusions"-Propaganda die stark gesunkene Stimmung der Bevölkerung heben sollen, bestätigen unfreiwillig die überaus schwierige Lage Englands.

Während einer Besprechung der chilenischen Kabinettsmitglieder mit dem Chef der der Volksfront angehörenden politischen Parteien wurde neben anderen Problemen auch die Auswirkung des Berliner Dreierpaktes auf Chile behandelt, worüber Außenminister Mora ausführlich sprach. Er betonte, die chilenische Regierung werde angesichts dieses Paktes die Haltung der strittesten Neutralität weiter bewahren, unbeschadet ihrer engen Zusammenarbeit mit den übrigen amerikanischen Ländern.

Der amerikanische Senat nahm am Donnerstag die letzte ihm vorliegende Militärvorlage an, die insgesamt 1,482 Milliarden Dollar zur Ausrüstung und Unterhaltung einer Friedensarmee von 1 399 441 Mann vorsieht.

Japanische Truppeneinheiten, die am 28. September in Haiphong landeten, marschierten am Donnerstag in die Hauptstadt Französisch-Indochinas, Hanoi, ein. Gleichzeitig landeten japanische Formationen auf Hanois Flughafen Jiaram.

Volltreffer in Rüstungswerke und auf Flugplätze

Erfolgreiche Fortsetzung der Vergeltungsangriffe auf London und der Angriffe auf wehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland

Berlin, 4. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und die Angriffe auf wehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland wurden trotz schwieriger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. In einem Gaswerk im Nordwesten von London folgte der Bombenexplosion eine hohe Stichflamme. Kampfflugzeuge griffen mit besonderem Schneid zwei Rüstungswerke in Coventry und bei Chester an. Volltreffer vernichteten in beiden Werken Montagehallen und Maschinen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze im Weichbild von London sowie gegen den Flugplatz von St. Eval in der Grafschaft Cornwall, wo Hallen, Unterkünfte, Rollfelder und Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Besonders wirkungsvoll war ein Bombenangriff auf den Flugplatz von Sheerneß. Volltreffer trafen angetretene Truppen, ein Teil der Unterkünfte geriet in Brand. Nördlich Londons griffen einzelne deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahntransporte mit sichtbarem Erfolg an und versprengten Lastkraftwagenkolonnen.

Im Gegensatz zur deutschen Luftkampftätigkeit hielt sich die feindliche Luftwaffe bei Tage und in der Nacht fast ganz zurück. Nur ein einzelnes Flugzeug griff im Westen Deutschlands ein Industriewerk an, ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. Einige britische Flugzeuge flogen die norwegische Küste an. Die hier abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. Ein Angreifer wurde durch Jäger abgeschossen.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners belaufen sich auf drei Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bei den Angriffen auf die Rüstungswerke in Mittelengland zeichneten sich Kampfflugzeuge unter der Führung von Oberleutnant Neumann und Leutnant Bischoff durch besondere Kühnheit aus.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 4. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im englisch-ägyptischen Sudan hat unsere Luftwaffe Zeltlager und Verteidigungsanlagen in der Zone von Lozeres, sowie ein feindliches Zeltlager und einen wichtigen Stützpunkt in der Gegend von Gallabat bombardiert.

Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Berbera, Asmuda, El Uak und auf die Eisenbahnstationen von Afordat und Aiscia unternommen. Ein neuer Angriffsversuch gegen die letztgenannten Ortschaften ist von unseren Jägern zurückgeschlagen worden. Man zählt drei Tote, darunter eine Eingeborenenfrau, und fünf Verwundete. Die Materialschäden sind beschränkt.

*

Rom, 4. Oktober. Der Vizekönig von Italienisch-Ostafrika — zugleich Oberkommandierender der Truppen in Ostafrika —, Herzog von Aosta, der in diesen Tagen die Nordfront bereist, besichtigte in Massaua und in der Gegend von Asmara stehende Abteilungen deutscher Kriegsfreiwilliger. Er äußerte bei dieser Gelegenheit seine Befriedigung über den guten Eindruck, den die deutschen Freiwilligen machten.

Kabinettsumbildung noch nicht beendet?

Chamberlain — „ein politisches Gespenst" / Kritik an Halifax

hw. **Stockholm, 5. Oktober.** **Churchills jüngste Kabinettsumbildung hat in der englischen Oeffentlichkeit hauptsächlich ein Ergebnis gezeitigt: Andeutungen über eine Fortsetzung der Kabinettsumbildung und scharfe Rufe nach neuen, energischen Maßnahmen.**

Vergeblich läßt Churchill die Preisgabe Chamberlains als einen ganz gewaltigen Erfolg, als eine Stärkung Englands und seiner eigenen Regierung hinstellen. Einige der englischen Propaganda zugängliche amerikanische Zeitungen gehen willig auf diese Parolen ein. So verkündet die „New York Post" beispielsweise: „Seit Chamberlain die politischen Zügel an Churchill überlieferte, war er ein politisches Gespenst. Jetzt hat sich das Gespenst schlafen gelegt. Amen."

Aber gerade aus Amerika ist auch ein peinlicher Mißton gekommen. Der englische Marxistenschriftsteller Wells hat in Neuyork vor amerikanischen Journalisten die wütendsten Ausfälle gegen Außenminister Lord Halifax von sich gegeben. Halifax verkörpere in seiner Person alles das, was der patriotische Engländer fürchte. Ganz England wünsche seinen Abgang. Auch Sir John Anderson wird von dem liberalen Blatt heftig auf die Hörner genommen. Seine Verdienste um die Leitung des Sicherheitsprogramms für England hätten ihn, so sagt „News Chronicle" ironisch, für anonyme Schutzräume der Zurückgezogenen qualifiziert. Statt dessen habe er die traditionelle englische Belohnung für Inkonsequenz erhalten — eine Beförderung.

Der „Daily Herald" macht ein ganzes Sündenregister für Lord Halifax auf: Servile Politik gegenüber Japan mit niederschmetternden Ergebnissen; eine Spanienpolitik, die Francos Respekt für die Achsenmächte nur noch erhöht habe; Rumäniens Loslösung von der Achse Englands; das Fiasko des Dakar-Abenteuers infolge mangelnden Informationswesens; Rußlands feindselige Handlung auf Grund verpaßter Anbiederungsversuche. Der politische Korrespondent des Londoner Blattes erklärt, er habe niemanden getroffen, der froh darüber war, daß Halifax einer weiteren Kabinettsumbildung entgangen sei. Im Leitartikel des Labour-Organs heißt es, die große Masse des Volkes hätte Chamberlains Abdankung mit dem Gefühl der Erleichterung begrüßt, aber warum habe Churchill den Bruch mit dem Chamberlain-System nicht durch die Entfernung Lord Halifax' beendet? Seine Arbeit unter Churchill sei nicht erfolgreicher gewesen als früher. Die „Times" hält es angesichts der allgemeinen Stimmung für ratsam, neue Kabinettsveränderungen nach der Dakar-Debatte im Unterhaus in Aussicht zu stellen.

*

Halifax als „Sprecher".

Stockholm, 4. Oktober. Außenminister Lord Halifax ist zum Sprecher des englischen Oberhauses ernannt worden.

Man kann sich für diese Versammlung vergreister Plutokraten keinen besseren Häuptling vorstellen als den frömmelnden Kriegsstifter, diesen Prototyp britischer Arroganz und Engstirnigkeit, diesen Heuchler aus Veranlagung.

Die Begegnung am Brenner

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 5. Oktober.

Die rege diplomatische und politische Tätigkeit der Achsenmächte seit der Romreise des Reichsaußenministers hat mit der Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce am Brenner einen Höhepunkt erfahren. Seit dem 19. September, als der Reichsaußenminister zum ersten Male von dem Duce zu einer längeren Unterredung empfangen wurde, blickt die Weltöffentlichkeit nun schon mit höchster Aufmerksamkeit auf Berlin und Rom. Die Achsenmächte, die mitten im Kriege darangegangen sind, den Neuaufbau der Welt ohne England nach gemeinsamen Richtlinien festzulegen, stehen im Mittelpunkt der Diskussionen, da man gemerkt hat, daß bei Zusammenkünften der Staatsmänner Deutschlands und Italiens etwas, und zwar sehr Entscheidungsvolles und Zukunftweisendes herauskommt. Man weiß, daß man nicht lange auf die entsprechenden Handlungen zu warten braucht.

In der Zwischenzeit ist der italienische Außenminister in Berlin gewesen, um für Italien die Unterzeichnung des weltbedeutsamen Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan vorzunehmen und als Beauftragter des Duce mit dem Führer wichtige Besprechungen zu führen. Der Abgesandte des befreundeten Spaniens, Serrano Suner, weilte ebenfalls zu Besprechungen in Berlin und anschließend in Rom und hat aus besonderen Gründen seine Rückreise nach Spanien um zwei Tage verschoben.

Es ist deshalb verständlich, daß die ersten Meldungen über die neue Zusamemnkunft zwischen Hitler und Mussolini im Ausland sensationelles Aufsehen erregt haben. Wie in allen solchen Fällen wurden schon vorher von interessierter Stelle böswillige oder leichtsinnige Kombinationen ausgestreut, die jedoch in diesem Augenblick noch unfruchtbarer sind als bisher. Die jüngste Begegnung am Brennerpaß war, wie alle früheren Zusammenkünfte der Staatsmänner der Achse ein fester Bestandteil der deutsch-italienischen Zusammenarbeit, die einzig und allein die Geschicke auf dem europäischen und afrikanischen Kontinent bestimmt. Die amtlichen Mitteilungen über die historischen Zusammenkünfte am Brenner sind daher von bestimmter und kurzer Präzision, wie wir das von den Verlautbarungen über Zusammenkünfte der Achsenmächte gewohnt sind. Es heißt, daß „in einer im Geist der Achse geführten herzlichen Unterhaltung von dreistündiger Dauer, die in Anwesenheit der beiden Außenminister stattfand, sämtliche beide Länder interessierenden Fragen erörtert" worden sind.

Wer die Vorgänge in der Welt nüchtern und klar zu beurteilen weiß, entnimmt aus diesem Kommuniqué die Gewißheit, daß die Besprechungen am Brenner stärkste Auswirkungen für die Weitergestaltung der Kontinente haben werden. Die Achsenmächte haben es nicht nötig, mit großtönenden Worten über Ratlosigkeit oder Beklemmungen hinwegzutäuschen, wie das bei Zusamemnkünften demokratischer Politiker und Militärs an der Tagesordnung ist. Gerade jetzt nach dem Rücktritt des britischen Regenschirmpolitikers und Totengräbers des Empire, Chamberlain, macht sich diese britische Krankheit erneut bemerkbar, und es entbehrt nicht des politischen Reizes, zu sehen, wie die britische Welt nicht hoffnungsvoll die nach Churchill „verstärkte Regierungskonzentration" in London begrüßt, sondern vielmehr voller Erwartung und ängstlicher Furcht nach dem Brenner blickt und den Atem anhält, während Deutschland und Italien miteinander sprechen.

Das ist ein Beweis mehr dafür, in wie hohem Maße die Initiative in diesem Kriege bei den Achsenmächten liegt. Im stillen muß man auch in England eingestehen, daß sicherlich den kurzen Beratungen der beiden Staatsmänner Taten folgen werden, die nicht erst durch langatmige Erklärungen angekündigt werden, sondern die im gegebenen Augenblick durch sich selbst wirken.

Die Engländer haben sich schon oft davon überzeugen können, wie planvoll und überlegen die militärische Führung des nationalsozialistischen Reiches und seines faschistischen Bundesgenossen zusammenarbeitet. Es ist ihnen auch wohl bekannt, daß der Führer und der Duce, die soeben sich begegnet sind, zugleich auch den Oberbefehl über die gewaltigen Streitkräfte führen, die dem britischen Weltfeind auf allen Kriegsschauplätzen furchtbare Schläge beibrachten und noch weiter beibringen. Daß im übrigen ein Teil der Besprechungen am Brenner militärischen Charakter trug, unterstreicht die Tatsache der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Keitel beim zweiten Teil der Gespräche.

Die neue Begegnung an dem symbolischen Verbindungspunkt der Achse ist im Rahmen der Zusammenkünfte der Führer beider befreundeter Nationen die siebente. Am Brenner ist sie die zweite. Als am 18. März dieses Jahres Adolf Hitler und Benito Mussolini die erste Zusammenkunft während dieses Krieges hatten, da glaubten die Westmächte, die Achse Berlin—Rom noch von ihrer gemeinsamen Grundlage trennen zu können. Damals standen die Vernichtungspläne Chamberlains und Churchills, Daladiers und Gamelins noch im Mittelpunkt der Weltdiskussion und die wenigsten im Ausland glaubten an eine Abhalfterung der Westmächte. Wenige Wochen später jedoch wur-

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer 49 Jahre alt

Am heutigen Tage begeht unser Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer seinen 49. Geburtstag.

Wir machen uns zum Sprecher der ganzen lippischen Bevölkerung, wenn wir unserem hochverdienten Gauleiter und Reichsstatthalter, dessen Interesse in besonderem Maße immer dem Lipperland galt, unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Wir wünschen unserem Gauleiter, der jetzt im Kriege als Reichsverteidigungskommissar ganz besondere Aufgaben zu erfüllen hat, daß er auch im neuen Lebensjahre in voller Gesundheit und mit seiner altbewährten Kraft die großen Aufgaben erfüllt, die ihm vom Führer gestellt sind.

den die Beschlüsse vom Brenner allen sichtbar, als in einem Feldzug sondergleichen das gesamte Kriegsprogramm der Westmächte zerschlagen und der beabsichtigte Angriff auf das Ruhrgebiet in eine Niederringung Frankreichs und der britischen Position auf dem Festland umgewandelt wurde.

Bei der zweiten Zusammenkunft zwischen dem Duce und dem Führer im Juni dieses Jahres in München war bereits die vollkommene militärische, politische und moralische Niederlage des mächtigsten Bundesgenossen Englands Inhalt gemeinsamer Entscheidungen.

Nicht eine einzige der nunmehr sieben Zusammenkünfte zwischen Hitler und Mussolini ist ohne Sinn und Zweck gewesen. Alle Unterredungen der beiden Gestalter der europäischen und afrikanischen Geschicke erfolgten stets in einer wichtigen Epoche und wurden jedesmal in souveräner Ueberlegenheit gegenüber den gemeinsamen Feinden durchgeführt. Die jüngste Fühlungnahme, die genau eine Woche nach der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes erfolgte, hat in diesem Kranz der Begegnungen der Führer der neuen kontinentalen Wirklichkeit eine besonders schicksalhafte Bedeutung. „O. H. Heim.

Telegrammwechsel Suner – Ribbentrop

Berlin, 4. Oktober. Der spanische Innenminister Serrano Suner hat beim Ueberschreiten der Reichsgrenze an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick des Verlassens ihres Landes bringe ich Ihnen, Herr Reichsminister, nochmals meine persönliche Zuneigung zum Ausdruck, sowie meine aufrichtigsten Wünsche für das Wohl und das fernere Glück des deutschen Volkes und seines Führers.

Serrano Suner."

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

„Für die freundlichen Worte, die Sie beim Ueberschreiten der Reichsgrenze an mich richteten, danke ich Ihnen aufrichtig. Ich bitte Sie, meine besten Wünsche für Ihr persönliches Ergehen, für die glückliche Zukunft des spanischen Volkes und das Wohl seines Caudillo entgegenzunehmen. Ribbentrop."

Englische Rußland-Phantasien

Mailand, 4. Oktober. Die Turiner „Gazetta del Popolo" lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß England immer noch von einer Eingliederung Rußlands in die englisch-amerikanische Front als Reaktion auf den deutsch-italienisch-japanischen Pakt phantasiert. Es sei aber nicht das erste Mal, daß die Briten und ihre erbärmlichen Mitläufer enttäuscht würden.

In diesem Zusammenhang erscheine es zweckmäßig, schreibt das Blatt, auf die diplomatischen Vereinbarungen hinzuweisen, die die Beziehungen Italiens mit Rußland regeln. Man müsse in Erinnerung bringen, daß Italien die erste Großmacht gewesen sei, die den neuen, aus der bolschewistischen Revolution hervorgegangenen russischen Staat de jure anerkannte. Am 7. Februar 1924 wurden zwischen der faschistischen Regierung und der Sowjetunion die entsprechenden Anerkennungsurkunden ausgetauscht, und am 2. September 1933 wurde in Rom zwischen dem Duce und dem Sowjetbotschafter Potemkin ein Freundschafts-, Nichtangriffs- und Neutralitätspakt unterzeichnet, der die Beziehungen zwischen den beiden Staaten in konkreten und genauen Bestimmungen niederlegte. Dieser vollständig klare Pakt sei niemals widerrufen, noch auch abgeändert worden; im Gegenteil, Italien, Deutschland und Japan hätten ihre Beziehungen zu Rußland erst jetzt wieder neu bekräftigt.

Vollkommenste Übereinstimmung

Japanische Feststellungen zum Dreierpakt.

Tokio, 4. Oktober. Der Sprecher des Außenamtes, Ministerialdirektor Suma, sprach im Rundfunk über die Bedeutung des Dreierpaktes. Er bezeichnete den Tag, an dem der Vertrag abgeschlossen wurde, als einen der denkwürdigsten in der Geschichte Japans und darüber hinaus der gesamten Welt. Der Pakt überrage alle bisherigen Bündnisse oder Verträge der Weltgeschichte und gebe Japan die unverrückbare Orientierung für seine Mission im Fernen Osten. Bedauerlicherweise sei zu beobachten, daß gewisse Mächte, wie zum Beispiel Amerika, sich der Neuordnung widersetzen wollten und die Auswirkungen des Paktes zu verkleinern oder zu bespötteln suchten. Demgegenüber sei unleugbar, daß der Dreierpakt Amerika einen Schock versetzt habe. Suma betonte ausdrücklich, daß der Pakt unmißverständlich die vollkommenste Uebereinstimmung der Vertragspartner in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen ausdrücke. Japan sei von Deutschland und Italien als der führende Staat im Fernen Osten anerkannt und werde alle militärischen Kräfte aufbieten, falls eine dritte Macht sich auf Seiten Englands stellen sollte. Am Schluß forderte Suma das japanische Volk auf, sich freudig und opferbereit zur Erreichung des großen Zieles, der Neuordnung Ostasiens, einzusetzen.

Außenpolitische Erklärungen Telekis

Gruß an das heimgekehrte Siebenbürgen.

Budapest, 4. Oktober. Im Abgeordnetenhaus hieß Ministerpräsident Graf Teleki am Freitag im Namen der ungarischen Nation das heimgekehrte Siebenbürgen willkommen. Er würdigte dabei die Verdienste des Reichsverwesers Horthy und betonte, daß Adolf Hitler und Benito Mussolini für den Alten Weltteil Europa einen neuen Rahmen schmiedeten und Europa neue Kraft verliehen. Die gegenwärtigen Weltgeschehnisse seien die Reaktionen kraftvoller Völker, die eine neue Lage schufen. In diesen Prozeß gehöre auch das deutsch-italienisch-japanische Abkommen. Ungarn habe nicht versäumt, seine positive Einstellung zu diesem Dreierpakt unverzüglich zu erklären. In diesen Prozeß gehöre ferner der Wiener Schiedsspruch, der nicht nur die allgemeinen europäischen und die Achseninteressen, sondern auch weit über eine Revision gehende ungarische Interessen fördere. Die Rückkehr Siebenbürgens sei zu allererst der Freundschaft Ungarns mit den Achsenmächten, denen für die Uebernahme der Schiedsgerichtsbarkeit der aufrichtige Dank und weitere Freundschaft gebühre, zu danken. Ferner sei die Rückkehr Siebenbürgens der Arbeit und der Opferbereitschaft der Nation auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiete sowie der Ausdauer der Bevölkerung zu verdanken.

Der „Gehirntrust" soll Rettung bringen

Ein neues Mittel der Londoner Illusionspropaganda.

Madrid, 4. Oktober. Die geheimnisvolle neue Erfindung, mit deren Ankündigung man den Optimismus der Engländer stärken will, genügt den Londoner Illusionspropagandisten noch nicht für ihre Zwecke. Sie haben sogar einen ganzen „Gehirntrust" ins Leben gerufen, auf den England seine Hoffnungen setzen soll. Dem Londoner Berichterstatter der Zeitung „ABC" zufolge setzt sich der in London gegründete „Gehirntrust" aus sieben Leuchten der Wissenschaft zusammen. Ihre Aufgabe sei es, das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchungen auf allen Gebieten gegenseitig auszutauschen, um dann auf Grund ihrer „überlegenen Kenntnisse" das große Rätsel Englands zu lösen und den Krieg dadurch zu Englands Gunsten zu entscheiden. Dem „Gehirntrust" komme die Kategorie eines zweiten Kriegskabinetts zu.

Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene argentinische Vereinigung der Freunde Deutschlands hatte am Mittwoch zu einer Veranstaltung im Deutschen Klub in Buenos Aires eingeladen, bei der auch verschiedene Wochenschauen und Kulturfilme gezeigt wurden.

„Wie nach einem Fahrplan" / Reuter gibt drei Luftalarme in London am Donnerstag zu – Ausgedehnte Tag- und Nachtangriffe

Stockholm, 4. Oktober. Tag für Tag und Nacht für Nacht geht der Bombenhagel der pausenlosen deutschen Vergeltungsangriffe auf England nieder. Er ruft immer empfindlichere Störungen im gesamten öffentlichen Leben hervor und beeinträchtigt naturgemäß auch die allgemeine Stimmung. Reuter muß in seinem Bericht vom Freitag, der bemerkenswerterweise noch kürzer und zurückhaltender als in den letzten Tagen ist, eingestehen, daß die englische Hauptstadt auch am Donnerstag drei Luftalarme erlebte, von denen der dritte anscheinend ungewöhnlich lang war. Ueber neun Stellen des Londoner Weichbildes wurden Bomben abgeworfen, und während des ganzen Nachmittags hörte man ununterbrochen aus dem Herzen der britischen Hauptstadt heraus den Lärm der Geschütze, begleitet von Bombenexplosionen, Maschinengewehrgeknatter und dem Surren der Flugzeugmotore. Dabei hebt Reuter hervor, daß in einem Stadtteil Ostlondons das Flakfeuer genau so heftig war, wie es nachts zu sein pflegt, was bei dem planlosen und nervösen nächtlichen Flakfeuer der Engländer bemerkenswerte Rückschlüsse zuläßt. Andere deutsche Bomber sind nach dem Bericht über den Midlands und den Städten Südwest- und Ostenglands erschienen. Der Londoner Nachrichtendienst fügt hinzu, daß auch Liverpool angegriffen worden sei, und gesteht erstmalig ein, daß zwei Eisenbahnzüge mit Bomben belegt wurden. Zu dem von Reuter gemeldeten Angriff auf die Midlands verrät er zusätzlich, daß bei einem Tiefangriff auf eine Stadt Schaden an einer Fabrik entstanden sei.

Die deutschen Angriffe in der Nacht zum Freitag waren nach dem Bericht von Reuter wieder sehr ausgebreitet. Es wurden auf 31 Distrikte Bomben abgeworfen. Die pausenlose Regelmäßigkeit der deutschen Vergeltungsangriffe kommt auch in den amerikanischen Presseberichten aus London deutlich zum Ausdruck. Es heißt dort u. a.: Wie nach einem Fahrplan greifen die deutschen Bomber England an und richteten Zerstörungen in weitverstreuten Landesteilen an. Ein einzeln angreifender deutscher Bomber überraschte eine Stadt in den Midlands mit einem Regen von Bomben, die eine Fabrik und andere Gebäude zerstörten." Ferner geht aus diesen Berichten hervor, daß in einer Stadt in Südwestengland „beträchtlicher Schaden" angerichtet wurde und daß im Nordwesten weitverbreitete Brände viele Gebäude zerstört hätten. Die Londoner City habe eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt, dagegen hätten mindestens zwanzig andere Stadtteile schwere Zerstörungen durch Bomben erlitten.

Daß die durch die ständigen Luftangriffe entstehenden Zerstörungen immer größer werden und die britische Regierung vor kaum zu lösende Probleme, vor allem hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung der Bevölkerung stellt, geht u. a. auch aus einem Appell des britischen Nachrichtendienstes an die Gaststättenbesitzer Londons hervor, die aufgefordert werden, sich an der Verpflegung der Opfer von Luftangriffen zu beteiligen.

Auch die zahlreichen Redner, die im Rahmen der seit einigen Tagen durchgeführten „Illusions"-Propaganda die stark herabgesunkene Stimmung der Bevölkerung zu heben versuchen, bestätigen in ihren krampfhaften Ergüssen unfreiwillig die überaus schwierige Lage, in der sich England befindet. Der sattsam bekannte britische Luftmarschall Sir Philipp Joubirt, der sich durch seine wiederholten Morddrohungen gegen die friedliche deutsche Zivilbevölkerung traurigen Ruhm erworben hat, sprach Donnerstag abend zur Kriegslage und äußerte dabei zunächst in einem Anfall verzweifelten Galgenhumors, wenn Deutschland sehen könnte, in welch guter Verfassung sich die Bevölkerung Englands befinde, dann wäre es davon bestimmt sehr beeindruckt.

Im weiteren Verlauf der Rede wurde dieser krampfhafte Zweckoptimismus allerdings durch einen ausgesprochen weinerlichen Ton abgelöst. Joubirt gestand ein, daß die deutschen Angriffe „manchmal allerdings die innerenglische Produktion gestört hätten". Das britische Volk dürfe aber nicht die Nerven verlieren und somit Deutschland helfen. Jeder im Lande, so rief der Luftmarschall beschwörend aus, müsse unter allen Umständen dafür sorgen, daß seine Nerven intakt blieben und das normale Leben seinen gewohnten Gang nehme. Diese Forderung wird allerdings bei der Bevölkerung Londons, die Tag und Nacht die Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe spüren muß, wie blutiger Hohn wirken, während die Plutokraten in den luxuriösen Luftschutzräumen ihrer Landhäuser und Schlösser den von ihnen heraufbeschworenen Krieg vorläufig noch von der leichteren Seite zu nehmen versuchen.

Diese Parasiten werden zweifellos auch die Zumutung des Direktors des britischen Sparausschusses, Sir Robert Kindersley, mit Entrüstung von sich weisen, der am Donnerstagabend die britische Oeffentlichkeit flehentlich um „größere finanzielle Spenden" anbettelte. Die Steuereinnahmen reichten zur Finanzierung des Krieges nicht aus, und England sei daher in größerem Umfange auf freiwillige Spenden und die Zeichnung von Anleihen angewiesen. Um seinem Appell größeren Nachdruck zu verleihen, rief Kindersley die „edelsten" Instinkte der britischen Plutokraten auf den Plan, indem er auf die Gefahr von Geldverlusten durch Luftangriffe hinwies und beteuerte, daß das Geld in britischen Anleihen sicher angelegt sei. Sir Robert schloß seinen Erguß mit der pathetischen Aufforderung: „Schlagt die Deutschen mit dem zurück, was wir alle besitzen, Geld!" Ob der Appell dieses typischen Plutokraten, der offensichtlich nur in den engen Begriffen seiner Kaste denken kann und für den Geld das höchste ist, was ein Mensch besitzen oder opfern kann, Erfolg haben wird, ist stark zu bezweifeln. Abgesehen davon ist es ein verhängnisvoller Trugschluß der Plutokratenkaste, daß die unvermeidliche Niederlage Englands etwa durch Geld abgewendet werden könnte.

Auch der Londoner Nebel hilft nicht

Enttäuschte Hoffnungen / Die deutschen Angriffe können nicht aufgehalten werden

Madrid, 4. Oktober. Am Donnerstag mußte London zum ersten Male erleben, daß auch der dichte Nebel, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte, die deutschen Angriffe nicht aufzuhalten vermochte. Der Londoner Korrespondent der Zeitung „ABC" berichtet, daß am Donnerstag der erste Nebeltag gewesen sei, wo Londons Straßen in Nebel gehüllt seien und die Sonne die dichte Nebelschicht, die über Londons Häusermeer lagere, nicht zu durchdringen vermöge. Die deutschen Bomber setzten jedoch trotz des Nebels ihre Arbeit fort, die Abwehrgeschütze erfönten ebenso wie in der Nacht, die Luftalarme waren häufig und lang und Explosionen hörte man überall. Auch der Londoner Berichterstatter der Zeitung „Ya" sagt, daß er beim Schreiben seines Berichtes vom dritten Alarm überrascht wurde.

„United Preß" berichtet sogar, daß die Tagesangriffe am Donnerstag die schwersten seit Beginn der Luftoffensive waren. Die Luftabwehr gegen den infolge des Nebels unsichtbaren Angreifer war so schwer, daß der Verkehr vollständig lahmgelegt wurde. Aus anderen Berichten geht hervor, daß in mehreren Londoner Vororten eine beträchtliche Zahl Häuser zerstört wurde. Auch ein erfolgreicher Bombenangriff auf einen von London kommenden Eisenbahnzug wird zugegeben.

Daß unter solchen Umständen der ganze englische Eisenbahnverkehr in Unordnung geraten ist, liegt auf der Hand. Ein fast totsicheres Zeichen dafür ist es aber, wenn Reuter die in England herrschenden Verhältnisse auf Deutschland überträgt. Denn nur durch derartige Behauptungen glaubt man, den Optimismus hochhalten zu können. Die von Reuter erzählte Fabel aber lautet: Reisende, die in Bukarest aus Leipzig ankamen, erklären, daß die deutschen Eisenbahnen derart in Unordnung sind, daß sie zwischen Leipzig und Wien nicht weniger als fünfzehnmal den Zug wechseln mußten. Reuter führt das natürlich auf die Tätigkeit der britischen Bomber zurück. Wenn auch in Deutschland jeder leicht feststellen kann, daß die Züge regelmäßig verkehren, so stört das natürlich die Londoner Illusionisten nicht; denn sie brauchen solche Meldungen bitter nötig, um die gesunkene Stimmung im eigenen Lande zu heben.

*

Madrid, 4. Oktober. Große Sorge befällt die Londoner Oeffentlichkeit wegen der nun seit zwei Tagen herrschenden schweren Nebel. Während man sich in politischen und militärischen Kreisen bisher in der Hoffnung wiegte, daß der Nebel einer der besten Verbündeten Englands im Kampf gegen die deutsche Luftwaffe sei, hat sich nunmehr die Meinung völlig geändert. Man mußte feststellen, daß in diesen ersten schweren Nebeltagen die britische Luftabwehr ziel- und planlos schoß, weil sie nicht in der Lage war, den Feind auszumachen. Infolgedessen sieht man mit größter Sorge den weiteren Kampfhandlungen entgegen, da die ausgezeichnet funktionierenden Blindflüge der deutschen Luftwaffe erfolgreich ihre Ziele bombardieren, während die Luftabwehr nahezu erfolglos blieb.

Ein bemerkenswertes Eingeständnis

London muß die steigenden deutschen U-Boot-Erfolge notgedrungen zugeben

Berlin, 4. Oktober. Nachdem bisher englische Regierungskreise, die sich über die Gründe für das plötzliche Ansteigen der Verlustziffern durch den deutschen U-Boot-Krieg den Kopf zerbrochen, als Entschuldigung für die gefährdete Versorgungslage angaben, daß Deutschland „französische und italienische U-Boote in seinen Dienst gezwungen" habe, bequemt sich jetzt die britische Admiralität dazu, die wahren Tatsachen zuzugeben.

Sie erklärt wörtlich: „Deutschland hatte in letzter Zeit in weit größerem Maße Erfolg bei seinen U-Boot-Angriffen gegen die Handelsschiffahrt als bisher seit Kriegsbeginn. Dieser Umstand war nach dem Zusammenbruch Frankreichs und der Besetzung der französischen Atlantikhäfen durch die Deutschen vorauszusehen. Die U-Boote, die von diesen Häfen aus operieren, sind in der Lage, während eines längeren Zeitraumes die Handelswege des Ozeans zu bedrohen, als wenn sie von den alten deutschen weit rückwärts gelegenen Stützpunkten aus operierten."

Man sieht also jetzt klar, worauf die in der letzten Zeit von der britischen Propaganda aufgebrachten Behauptungen, daß französische U-Boote mit deutscher Besatzung britische Handelsdampfer versenkt hätten, eigentlich hinauslaufen. Es sollte damit die Weltöffentlichkeit darüber getäuscht werden, daß die aussichtslose strategische Lage der britischen Seeverbindungen sich allmählich unerbittlich auszuwirken beginnt.

Die Admiralität „bedauert" wieder einmal

Stockholm, 4. Oktober. Churchill hat sich wieder einmal dazu bequemt, einen kleinen Kriegsschiffverlust bekanntzugeben. Der von Reuter verbreitete amtliche Bericht der Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß die Yacht „MS. Sappho" gesunken ist, wahrscheinlich durch eine feindliche Mine".

Die „Sappho" war nach den Angaben von Reuter 327 Tonnen groß und ist einige Jahre vor dem Kriege erbaut worden.

Die britische Admiralität gibt ferner den Verlust eines Hilfskriegsschiffes bekannt. Es sei überfällig und müsse als verloren betrachtet werden.

Wie „Daily Mail" aus St. John (Neufundland) berichtet, gingen dort 83 Ueberlebende der englischen Dampfer „Blai Rangus" (4 409 Bruttoregistertonnen) und „Elwood" (7 098 Bruttoregistertonnen) an Land. Die Dampfer waren 500 Meilen westlich von Irland am 29. 9. torpediert worden.

Südamerikanische Transkontinentalbahn?

Vorstudien von USA.-Armeeingenieuren in Bolivien.

Washington, 4. Oktober. Wie das Staatsdepartement am Donnerstag bekannt gab, werden sich auf Anforderung der Bolivianischen Regierung demnächst mehrere USA.-Armeeingenieure nach Bolivien begeben, um die militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zum Bau einer Eisenbahnlinie von Santa Cruz nach Villa-Villa festzustellen. Die Linie, deren Bau durch die Export- und Importbank finanziert werden soll, würde eine durchgehende Eisenbahnverbindung von der pazifischen Küste bei Arica (Chile) zur atlantischen Küste bei Santos (Brasilien) herstellen.



Churchill will es so!

Zeichnung: Sturskopf
Dehdeo-Verlag

Sie haben noch nicht genug!

Immer noch Aufforderungen zu glattem Mord.

Genf, 4. Oktober. „Daily Mail" schreibt, die Briefe, in denen Vergeltung gegen Deutschland gefordert werde, seien immer noch sehr in der Mehrzahl. Das Verhältnis sei am 1. Oktober etwa 3:1 zugunsten wahlloser Bombardierung gewesen.

Frau Rosa Keoghoe aus Wood Green schreibt: „Warum beim Bombardement so herzliche Gefühle gegen deutsche Kinder?"

A. Tomes aus Hanley-Stoke-of-Trent schreibt: „Wie lange sollen wir eigentlich noch die Geschichte anhören, daß die Bombardierung deutscher Munitionsfabriken besser ist als die deutscher Städte? Ich sage: Bombardiert die deutschen Städte!"

Geo. W. Reed aus Coombe Martin schreibt u. a.: „Man sollte auch mit der Bombardierung Roms beginnen. Der Anfang würde am besten mit dem Palazzo Venezia gemacht."

T. T. Catling aus Beckenham (Kent) schreibt: „Obwohl wir uns seit Monaten mit Italien im Krieg befinden, wurde keine einzige Bombe auf Rom geworfen. Warum?"

G. C. Spence aus Dollar schreibt: „Brücken, öffentliche Gebäude und alles, was die Nazis in Berlin und anderswo gebaut haben, sollten zerstört werden."

J. E. E. aus Surbiton schreibt: „Werft Bomben, bis die von Hitler hochgepriesene Reichskanzlei und andere Regierungsgebäude in Berlin vollkommen zerstört sind. Die Häuser von Goebbels und Göring sollten auch in die Bombardierung einbezogen werden."

Den Einsendern dieser brutalen Zuschriften scheint die bisherige Bombardierung Londons, Liverpools und anderer englischer Städte noch nicht zu genügen. Sie scheinen es provozieren zu wollen, daß London und Liverpool ausradiert werden.

Schwedischer Protest

wegen der Bombardierung von Malmö.

Stockholm, 4. Oktober. Wie das schwedische Außenministerium mitteilt, ist der schwedische Gesandte in London beauftragt worden, anläßlich der Bombenabwürfe über Malmö und Umgebung durch britische Flugzeuge energischen Protest bei der britischen Regierung in London einzulegen. Der Gesandte ist ferner beauftragt worden, die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zu verlangen, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhindern. Ferner soll er Ersatz der durch den Bombenabwurf entstandenen Schäden verlangen.

Paderewski in Saragossa verhaftet

Auf dem Wege nach Amerika.

osch. **Bern**, 4. Oktober. Der britische Nachrichtendienst Exchange berichtet aus Washington, daß nach dort eingetroffenen Meldungen der frühere polnische Staatspräsident und Komponist Ignaz Paderewski von der spanischen Polizei in Saragossa verhaftet worden sei. Paderewski habe vor wenigen Tagen sein Besitztum in Morges am Genfer See mit der Absicht verlassen, sich über Spanien und Portugal nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Nach der gleichen britischen Agentur soll der polnische Emigrantengesandte in Washington Staatssekretär Hull gebeten haben, bei der spanischen Regierung eine Demarche zur Freilassung Paderewskis zu unternehmen. Eine solche Demarche, so behauptet Exchange, sei augenblicklich im Gange.

Gangsterunwesen in Marseille

Regierungsmaßnahmen ungenügend.

osch. **Bern**, 4. Oktober. Das Verbrechertum tobt sich in der französischen Hafenstadt Marseille nach wie vor ungehemmt aus. Innerhalb weniger Stunden wurden in der Stadt drei bewaffnete Ueberfälle auf Läden, darunter zwei Schmuckwarengeschäfte, ausgeführt. Nur in einem Fall gelang es, der Täter sofort habhaft zu werden. Gleichzeitig deckte man neue Schmuggelaffären auf, die im Hafenviertel von Marseille nicht auszurotten zu sein scheinen. Es scheint, daß die bisherigen Regierungsmaßnahmen gegen das Verbrechertum und die Korruption in dieser Gegend ungenügend sind.

Unser Funkdienst meldet:

Der türkische Landwirtschaftsminister hat bekanntgegeben, daß in diesem Jahre eine Rekord-Weizenernte zu verzeichnen war. Die gesamte Produktion erreichte 5 200 000 Tonnen gegen rund 4 Millionen Tonnen im Vorjahr und 2 700 000 Tonnen 1937.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß der 1 322 BRT. große schwedische Dampfer „Consul" auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Nach Vollendung der technischen Einzelheiten für die Festlegung der neuen finnisch-sowjetrussischen Grenze kehrten die Mitglieder der finnischen Grenzkommission nach Helsinki zurück. Wie sie hervorheben, sind die Verhandlungen bei Entgegenkommen der Russen sachlich und befriedigend verlaufen. Anfang Dezember könne mit einer endgültigen Beendigung aller Grenzarbeiten gerechnet werden.

Lipper Land

Die Lebensmittelration im 1. Kriegsjahr

Mehr Eier als im letzten Friedensjahr.

Der beste Beweis dafür, wie sehr sich die englischen Aushungerungsstrategen verrechnet haben, ist die Tatsache, daß die zu Kriegsbeginn festgesetzten Lebensmittelrationen seit 13 Monaten praktisch unverändert geblieben sind. Gewisse Verfeinerungen, die sich in der Praxis ergaben, bedeuteten in keinem Falle einen Nachteil für die Verbraucher, meist jedoch einen erheblichen Vorteil. So wurde die Fettmenge für die Kinder bedeutend erhöht, für die Kleinkinder von 320 Gramm auf 500 Gramm in vier Wochen, bei den Kindern von drei bis sechs Jahren sogar von 320 auf 750 Gramm, bei den Kindern von sechs bis zehn Jahren von 820 auf 1 035 Gramm.

Ebenso beachtlich ist die Erhöhung der Brotration für die Jugendlichen. Die günstige Versorgungslage machte es möglich, eine ganze Anzahl Sonderzuteilungen vorzunehmen. So gab es in den vier Wintermonaten je weitere 125 Gramm Fleisch. Im Sommer wurden mehr Eier ausgegeben. Die Haushaltungen erhielten im ersten Kriegsjahr 85 Eier je Kopf, erheblich mehr, als im letzten Friedensjahr ausgegeben wurden, und etwa so viel, wie dem friedensmäßigen Durchschnittsverzehr entspricht. Wie der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft in der NS.-Landpost mitteilt, hätten ohne die gewaltige Kältewelle ohne Zweifel über 100 Eier pro Kopf abgegeben werden können. In den Sommermonaten konnten 75 v. H. Eier mehr in die Vorratswirtschaft gebracht werden als im besten Friedensjahr. Die günstige Entwicklung der Buttererzeugung, die gegenüber 1939 um etwa ein Drittel erhöht werden konnte, machte es möglich, in der Zeit des größten Milchanfalles statt Margarine Butter abzugeben. Auch die Herstellung von Vollfettkäse wurde im Sommer wieder zugelassen, die Käseration sogar um ein Viertel erhöht. Alle diese Vergünstigungen waren infolge der weitvorausschauenden Arbeit des Reichsnährstandes möglich, ohne die reinen Lagerbestände zu verringern. Auf vielen Gebieten haben sich die Vorräte sogar vergrößert. Das deutsche Landvolk hat vor allem teil an diesem Erfolg. Während die Soldaten an der Front kämpften, hat es seinen Kriegsbeitrag auf dem Acker geleistet.

Kaufmannsgehilfen- und Industriefacharbeiterprüfungen im Herbst 1940

Die, wie alljährlich, auch in diesen Herbst von der Industrie- und Handelskammer für Lippe veranstalteten Lehrabschlußprüfungen für kaufmännische Lehrlinge aller Geschäftszweige und gewerbliche Lehrlinge aus der Industrie wurden vor kurzem abgeschlossen. Von insgesamt 68 teilnehmenden kaufmännischen Lehrlingen und 13 gewerblichen Lehrlingen konnte im einzelnen an 21 Lehrlinge aus der Industrie, 6 Lehrlinge aus dem Großhandel, 17 Lehrlinge aus dem Einzelhandel, 13 Lehrlinge aus Kreditinstituten, 2 Koch- und Kellnerlehrlinge, 4 Stuhlbauerlehrlinge, 2 Möbeltischlerlehrlinge, 2 Beizer- und Polierlehrlinge, 1 Holzbildhauer- und 1 Schriftsetzerlehrling das Prüfungszeugnis der Kammer und der Kaufmannsgehilfen- bzw. Facharbeiterbrief ausgehändigt werden als Beweis dafür, daß sie den auch im Kriege unverändert an sie gestellten Anforderungen entsprechen konnten. Der Banklehrling Heinz Brockmeier von der Deutschen Bank, Zweigstelle Detmold, wurde für ausgezeichnete Leistungen mit einer Prämie bedacht.

Schlechtwetterregelung im Baugewerbe

für den Winter 1940/41.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen hat als Sondertreuhänder auch für den kommenden Winter eine Reichstarifordnung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe bei ungünstiger Witterung (Schlechtwetterreglung) erlassen. Die Tarifordnung, die für das Baugewerbe und die wichtigsten Bauneben gewerbe gilt und sich lediglich auf die Bauvorhaben bis zur Dringlichkeitsstufe IV erstreckt, erfaßt die getrennt von ihrem Wohnsitz an der Baustelle untergebrachten Gefolgschaftsmitglieder, denen durch die Garantie von 60 v. H. ihres tatsächlichen Lohnes ermöglicht wird, eine vorübergehende Unterbrechung der Arbeit in Kauf zu nehmen und auf der Baustelle zu bleiben.

Die Schlechtwetterbezüge können im Winter 1940/41 bis zu insgesamt 36 Arbeitstagen gewährt werden. Die Tarifordnung, die im Reichsarbeitsblatt vom 5. Oktober 1940 veröffentlicht wird, tritt am 15. Oktober 1940 in Kraft und endet mit dem März 1941.

Frage- und Antwortecke

für Kriegswirtschaftssachen

(Die Antworten beruhen auf amtlicher Auskunft.)

Frage: Wieviel Prozent dürfen bei Abgabe von schierem Schweinefleisch in Abzug gebracht werden? Sind Schweineleber, Lunge und Herz voll anzurechnen?

Antwort: Fleisch ist grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Bei der Abgabe von Fleisch, das handelsüblich ohne Knochen verkauft wird (z. B. Schnitzel, Filet, Roastbeef, Gulasch, Rouladen), ist auf Verlangen des Käufers eine Knochenbeilage, die gesondert zu wiegen und zum Knochenpreis zu berechnen ist, hinzuzufügen. Diese darf

bei Schweinefleisch 20 v. H.
bei Rindfleisch 25 v. H.
bei Kalbfleisch 30 v. H.

der auf den Kartenabschnitt oder Bezugschein abzugebenden Fleischmenge nicht übersteigen. Wird die Abgabe von knochenlosem Fleisch ohne Knochenbeilage verlangt, so vermindert sich die für den einzelnen Abschnitt oder Bezugschein festgesetzte Gewichtsmenge um den angegebenen Hundertsatz. Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben.

In doppelter Menge der festgesetzten Gewichtsmenge sind abzugeben:

Schweineköpfe (mit Ohr ohne Fettbacke), Eisbeine, Kalbshaxen, Ochsenmaulsalat, Rinderschwänze, Innereienfülze, Lungen, Euter, Brägen (Hirn); Herz.

In vierfacher Menge der festgesetzten Gewichtsmenge sind abzugeben:

Fleischsalat, Konsumfülze, Schweinekammknochen, Speerknochen (Rückgratknochen) und Bauchrippen, die unmittelbar am Knochen ausgeschält und nicht nachgeputzt sind, Rinderköpfe, Kalbsköpfe und Schafköpfe, Spitzbeine (unmittelbar hinter dem Dickbein oder dem Sprunggelenk abgehauen) und Schweineschwänze, Rindermarktknochen, Fleck und Schwarten. Mischkonserven werden in Höhe der gewichtsmäßigen Fleischeinlage angerechnet.

Nachgeputzte Knochen können mit Ausnahme der Rindermarktknochen ohne Abschnitte abgegeben werden. Hiernach erhalten Sie gegen 1 000 g Fleischmarken 800 g schieres Schweinefleisch oder 1 000 g Leber oder 3 000 g Lunge oder Herz.

Naturnahe Ernährung / Warum Vollkornbrotaktion 1940?

Von Dr. med. K. Rothschuh, Sachbearbeiter für Ernährungsfragen des Gauamtes für Volksgesundheit der NSDAP. / Gau Westfalen-Nord.

Ueberall in den Schaufenstern, auf Straßen und Plätzen begegnet uns in diesen Tagen des Erntedankes die korngefüllte Aehre, das Symbol der glücklich beendeten Getreideernte. Das gleiche Zeichen hat sich eine Bewegung gewählt, welche den Kampf um ein reines, hochwertiges Brot auf ihre Fahnen geschrieben hat, die deutsche Vollkornbrotaktion. Schon lange vor dem Kriege hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Zubereitungstechnik und der Publikumsgeschmack bei vielen Nahrungsmitteln, vor allem beim Brote, einen Irrweg eingeschlagen hat. Mensch und Natur haben einen langen, gemeinsamen Weg hinter sich, in welchem sich unser Organismus an die Lebensbedingungen unserer Landschaft, an die Erzeugnisse des Bodens, an das Klima unserer Breiten angepaßt hat. Das ursprüngliche Verhältnis des Menschen zur Natur hat nun leider durch die moderne Technik, die Anhäufung großer Menschenmengen in den Städten und die dadurch bedingte Lösung vom Boden eine tiefgreifende Wandlung erfahren. Anstatt frische Nahrung aus Garten und Feld zu verwerten, sind 50 Proz. der deutschen Bevölkerung darauf angewiesen, abgelagerte, konservierte, getrocknete, geschälte und sonstwie verarbeitete, zum Teil mit Zusätzen künstlich haltbar gemachte Nahrungsmittel zu verzehren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesem Zustand Gefahren schlummern, deren Verhütung Aufgabe einer verantwortungsbewußten Staatsführung sind. Zu ihrer Bewältigung genügen nicht passive Schutzmaßnahmen, z. B. eine Lebensmittelgesetzgebung mit Konservierungsvorschriften und dergleichen, sondern der einzelne Volksgenosse muß auf gewisse vermeidbare Gefahren dieser fortschreitenden Entwicklung hingewiesen und aktiv an der Wiederherstellung einer naturnahen Ernährung interessiert werden.

Zu den wesentlichen Fehlern in dieser Entwicklung gehört die Art der heutigen Broternährung. An Stelle eines Brotes, in welchem das gesamte Korn verbacken ist, ist der größte Teil unseres Brotes verarmt an wichtigen und wertvollen Bestandteilen, die bei der Reinigung des Kornes und bei der Vermahlung entfernt werden und so unserem Körper verlorengehen. Zu diesen Bestandteilen gehören vor allen Dingen die Randschichten und der Keimling des Kornes, welche reich an Vitaminen, Mineralien und Eiweiß sind. Nun sind gerade diese Stoffe für eine volle Ausnutzung der Mehlnahrung im Brote unentbehrlich und ergänzen seinen Nährwert auf das beste. Um so sinnloser ist die Entfernung dieser Stoffe vom Standpunkt der Ernährungslehre. Schon der große Chemiker Justus von Liebig hat im vorigen Jahrhundert darauf hingewiesen. Seitdem sind die Stimmen derer nicht verstummt, welche auf die Notwendigkeit einer Reform in der Broternährung hingewiesen haben.

Hier setzte schon Monate vor dem Kriege die Vollkornbrotaktion ein, um dieser Entwicklung die Machtmittel des Staates und die Tatkraft der Aemter für Volksgesundheit der NSDAP. entgegenzusetzen.

Zunächst wurde unter Mitwirkung der Bäcker in langen Versuchen ein wohlschmeckendes Brot „aus vollem Schrot und Korn" geschaffen, welches alle Bestandteile des natürlich gewachsenen Korns enthält und an Schmackhaftigkeit, Bekömmlichkeit und Naturhaftigkeit allen anderen Broten vorzuziehen ist.

Der gesundheitliche Wert dieses Brotes beruht einmal auf seinem wesentlich höheren Eiweißgehalt. Dann enthält es reichliche Mengen von Vitaminen, an dem unsere übliche Ernährung immer nahe am notwendigen Minimum gelegen ist, und wertvolle Mineralien, die als Schutzstoffe und Ergänzungsstoffe von Bedeutung sind. Ferner trägt dieses Brot mit Recht den Namen eines Zahnbrotes. Denn fast alle unsere Brote sind zu weich, um den Zähnen Arbeit zu geben. Daher stammt zum Teil der zunehmende Gebißverfall in der deutschen Bevölkerung mit Zahnfäule und ähnlichen Erscheinungen. Nur kräftiges Kauen schafft ein kräftiges Gebiß, insbesondere in der Jugend, in der die Grundlage für die spätere Gesundheit der Zähne gelegt wird. Die Erfahrungen unserer Zahnärzte bestätigen diesen Zusammenhang immer wieder. Das neue Vollkornbrot ist ungebleicht, daher in der Regel dunkler, als das übliche Gebäck. Es ist härter und fester als dies, daher verlangt es Kauarbeit und sättigt mehr als das übliche Brot.

Das Vollkornbrot ist ferner ein Verdauungsbrot, denn es ist geeignet, der weit verbreiteten Darmträgheit und ihren Folgeerscheinungen Einhalt zu gebieten. Zu einer normalen Darmtätigkeit gehört ein gewisser Gehalt der Nahrung an festen Ballaststoffen, die den Därmen Arbeit geben und sie nicht zur Erschlaffung kommen lassen. Das ähnlich wirkende Obst und Gemüse ist zu manchen Jahreszeiten in unseren Breiten nicht erschwinglich, um so mehr müssen die vorhandenen Möglichkeiten benutzt werden. Diese stehen ohne Mehrpreis und sogar mit Annehmlichkeit verbunden im Vollkornbrot jedem Volksgenossen zur Verfügung.

Der Reichsvollkornbrotausschuß arbeitet mit einer ganzen Reihe von Untersuchungsinstituten zusammen, in denen das vom Bäcker eingesandte Brot auf Gehalt und Qualität streng geprüft wird. Wird es für gut befunden, so erhält der Bäcker die Genehmigung, es unter der geschützten Bezeichnung Vollkornbrot zu verkaufen. Zu seiner Kennzeichnung erhält er eine besondere „Gütemarke", welche neben dem Symbol der Aehre das Zeichen des gesunden Lebens, die Lebensrune enthält. Ein solches Brot genügt allen Anforderungen einer gesunden, natürlichen Ernährung und soll daher auf keinem Frühstückstisch bzw. Abendtisch in der deutschen Familie fehlen.

Die Umstellung auf Vollkornbrot verlangt eine gewisse Umstellung des Geschmacks und wird, wenn auch langsam, so doch sicher ihren Weg gehen. Wir haben nicht den nur den Wunsch, sondern auch die Pflicht, gesund zu sein, und dazu ist das deutsche Vollkornbrot hervorragend geeignet. Jeden Volksgenossen hieran zu mahnen, setzt sich die deutsche Vollkornbrotaktion, insbesondere in dieser Werbewoche, zum Ziel.



Zum Erntedanktag 1940.

Wenn das deutsche Volk am 6. Oktober seinen Bauern, Landfrauen und Landarbeitern den Dank ausspricht für die gewaltigen Leistungen, für die erfolgreiche Abwehr der englischen Hungerblockade, so gilt in besonderem Maße der Dank all den Bauern, die während des Weltkrieges in vorderster Linie gemeinsam mit unseren Soldaten als Frontbauern das Land bestellten. Unser Bild zeigt einen Bauern-Soldaten im Pfälzer Wald mit seinem Gespann auf dem Wege zur Arbeit. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Neues aus der Landeshauptstadt

Jubiläum in der Industrie

Am heutigen Tage feiert der Betriebsleiter und Fabrikbesitzer Hermann Schnittger im Kreise seiner Belegschaft sein 30jähriges Jubiläum als Fabrikant.

Der Betrieb, welcher damals in einer kleinen Fabrik in Herford mit der Matratzenfabrikation begonnen hat, ist im Laufe der Jahre zu einem der führenden Unternehmen der Holzindustrie angewachsen. Der Jubilar kann voll Stolz auf diese so arbeits- und erfolgreiche Zeit zurückblicken.

Selbst in den schweren Krisenjahren der deutschen Wirtschaft gelang es ihm, seinen Betrieb nicht nur stets voll leistungsfähig zu erhalten, sondern noch zu erweitern. Ein Verdienst, welcher neben kaufmännischem Weitblick auch dem Vertrauen zuzuschreiben ist, das sich Betriebsleiter und Gefolgschaft immer entgegengebracht haben.

Wir wünschen dem Jubilar und seinem Betriebe auch weiterhin den Erfolg, welcher in der heutigen Zeit der Aufwärtsentwicklung unserer deutschen Wirtschaftskraft dem Vaterlande dienlich ist.

Der Einspruch wurde verworfen. K. in Detmold hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 30 RM. Geldstrafe erhalten, weil ein am 15. August 1940 auf der Kreuzung Paulinen- und Bismarckstraße passierter Verkehrsunfall ihm zur Last gelegt wurde. Hierbei hatte er als Führer eines Personenkraftwagens es an der nötigen Vorsicht fehlen lassen und beim Einbiegen nach links einen kurzen statt einen weiten Bogen gemacht. Außerdem hatte er einer ihm entgegenkommenden Radfahrerin, die ihre Richtung beibehielt, nicht das ihr zustehende Vorfahrtsrecht eingeräumt. Bei dem darauf eintretenden Zusammenstoß mit der Radfahrerin wurde diese verletzt und ihr Fahrrad beschädigt. Mit seinem Einspruch gegen den Strafbefehl hatte der Angeklagte keinen Erfolg, da der Strafrichter es bei der früher erkannten Strafe beließ.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Oberleutnant Adolf Theopold, Sohn des Pastors Theopold aus Detmold, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Gefängnisstrafe wurde ermäßigt. Das Amtsgericht in Detmold verurteilte kürzlich den 35 Jahre alten M. aus Detmold wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und zu einer Geldstrafe von 100 RM. Der Angeklagte fühlte sich unschuldig und legte Berufung ein. Die Strafkammer kam zu einer milderen Auffassung der Tat und ermäßigte die Gefängnisstrafe auf sechs Monate. Die weitere Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet.

Zwei Fahrraddiebstähle. Am Donnerstagabend wurde ein vor der Gastwirtschaft zum Donopbrunnen aufgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Brennabor", und zur gleichen Zeit ein vor der Gastwirtschaft zur Krone (abgeschlossen!) aufgestelltes Herrenfahrrad „Original Phönix", an dem sich eine Aktentasche befand, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei zu richten.

Sechs Monate Gefängnis wegen Hehlerei. Frau J. aus Detmold wurde der Hehlerei beschuldigt, weil sie von einem landwirtschaftlichen Arbeiter zu vier verschiedenen Malen Weizen und Hafer, den dieser bei seinem Arbeitgeber gestohlen hatte, kaufte beziehungsweise als Geschenk annahm. Mit ihrem Einspruch gegen den gegen sie erlassenen amtsrichterlichen Strafbefehl über eine Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis hatte sie keinen Erfolg, da der Strafrichter sie für schuldig hielt. Es verblieb daher bei der ursprünglichen Strafe.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Bunter Abend Bielefelder Künstler

Ein ausverkauftes Haus lohnte der Badeverwaltung die Mühe, auch jetzt noch für die Zerstreuung und Abwechslung der Gäste Sorge zu tragen. Wieder bestritten Kräfte des Bielefelder Stadttheaters den Abend. Hervorragend waren die Darbietungen der Tanzgruppe unter Leitung von Inge Berg. Frohes Unbeschwertsein, gepaart mit exaktem Rhythmus und anmutiger Gebärde, erzeugte Tanzleistungen, würdig des Bielefelder Stadttheaters. Lotte Loeffel, Trude Rudolf, Erika Friedrichs, Walter Müller und Hans-Hermann Joest erzeugten durch Ansagen, Lieder, Duette und „Gedichte" Stimmung, wie sie nicht besser hätte sein können. Hoffentlich wird der Theatersaal noch öfter in diesem Jahr solch fröhliche Menschen versammelt sehen. P. Nr.

Die letzten Sonderkonzerte. Die letzten Sonderkonzerte werden am Sonntag, nachmittags und abends, von einem auswärtigen Musikkorps im Kurhaus ausgeführt. Die beliebte Hauskapelle Martin Gedies spielt täglich — außer montags — auf der Kurhausterrasse.

Können Mieter gekündigt werden? Diese in letzter Zeit so oft bei Behörden und sonstigen Stellen gestellte Frage wollen wir heute damit beantworten, daß eine Wohnung während des Krieges nicht gekündigt werden kann, es sei denn, daß der Vermieter eine gleichwertige Wohnung zur Verfügung stellt. Nach dem Mieterschutzgesetz kann eine Kündigung nur nach vorausgegangenem Gerichtsurteil ausgesprochen werden. In Zweifelsfragen wolle man sich an die zuständige Behörde wenden.

Der Anhänger machte sich selbständig. Von einem Motorrad löste sich gestern morgen beim Passieren der Wenkenstraße an der Kreuzung Ritterstraße/Obere Mühlenstraße gerade in dem Augenblick der Zweiradanhänger, als ein beladenes Kohlenauto die Kreuzung passierte. Zum Glück rollte jedoch der Anhänger zur Seite und wurde von dem Kraftwagen nicht erfaßt. Ein zertrümmerter Anhänger wäre sonst bestimmt das Ergebnis gewesen.

Pistolenschießen fällt aus. Das für Sonntag, 6. Oktober, auf dem Schießstande der Asenburg vorgesehene Pistolenschießen der Politischen Leiter fällt aus. Der nächste Termin wird noch bekanntgegeben.

Geburtstagsecke. Die Ehefrau Marie Reckenbrink, geb. Wassermann, Hellrüsche Nr. 11, vollendet heute ihr 71. Lebensjahr. 80 Jahre alt wird heute der Invalide August Stölting, Herforder Straße 67. Wir gratulieren herzlich!

Kurtheater. Der heutige Sonnabend (19.45 Uhr) bringt als unwiderruflich letzte Vorstellung der Sommerspielzeit das Lustspiel „Der Störenfried" von Roderich Benedix. Das Werk gehört in die Kategorie der heiteren Bühnenstücke, die in voller Frische viele Jahrzehnte überdauern; immer wieder, so oft auch dieses Meisterlustspiel gegeben wird, durchbrausen wahre Lachstürme das Haus. Wer sich noch einen vergnügten Abend machen will, der sehe sich Else Hähnel als böse Schwiegermama an.

Horn

Geburtstag eines alten Veteranen



Am heutigen Sonnabend wird ein stadtbekannter und allgemein geschätzter Mitbewohner, der frühere Ziegler und städtische Arbeiter Friedrich Betke, Kirchstr., 90 Jahre alt. Betke gehört zu den wenigen noch lebenden Mitkämpfern von 1870/71 und weiß nicht nur von diesem Feldzug zu erzählen, sondern erinnert sich auch noch der Feldzüge von 1864 und 1866. Oft und gern hat er schon im Kreise der alten Soldaten über seine Kriegserlebnisse vor 70 Jahren in Frankreich berichtet. Bei Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 übernahm Betke die Ausbildung der jungen Generation in der damaligen Jugendwehr. Begeistert lauschte damals die junge Mannschaft seinen zackigen Kommandos und nach dem Dienst seinen reichen Erlebnissen. Der alte Soldat verbringt nun seinen Lebensabend bei seiner hier wohnenden Tochter und seinem Schwiegersohn Harte. Trotz des hohen Alters nimmt Friedrich Betke an den großen Geschehnissen dieser Zeit noch lebhaften Anteil und hofft, daß er nach dem fünften Krieg, den er erlebt, auch noch den Tag des endgültigen Sieges mitfeiern darf.

Wir gratulieren zum 90. Geburtstag recht herzlich und wünschen dem alten Soldaten einen zufriedenen Lebensabend! (22)

Hast du deine Pflicht erfüllt? Bist du schon gerötigt?!

Am heutigen Sonnabend findet das Nachrötigen für diejenigen Volksgenossen, die bei der ersten Untersuchung verhindert waren, in folgenden Orten und für die dazu benannten Ortsgruppen statt: In Lemgo Kindergarten im Schützenhaus, in Almena in der Schule, in Lüdenhausen in der Schule, in Hohenhausen in der Gewerbeschule, in Cappel in der Schule.

Lemgo

„Besser aufpassen, kleines Fräulein!" Ein junges Mädel, das frühmorgens zu üblicher Stunde die Post abgeholt hatte, mußte beim Verlassen des Postgebäudes zu ihrem Schrecken feststellen, daß ihr an der Hausfront abgestelltes Fahrrad spurlos verschwunden war. Schon wollte sie in ihrer Ratlosigkeit die Polizei verständigen, als jedoch ein anderes Mädel plötzlich mit dem Fahrrade wieder zurückkam, das sie gedankenlos vertauscht hatte. Beide Mädels waren natürlich froh, daß sich der Irrtum so schnell wieder aufgeklärt hatte und sie ihr eigenes Rad wieder bekamen. Dieser Vorfall, der sich oft schon vor der Post und anderen öffentlichen Gebäuden ereignet hat, gibt zu der Bitte Veranlassung, in Zukunft ein bißchen besser aufzupassen, bevor durch Gedankenlosigkeit ein fremdes Fahrrad genommen wird. Denn meistens vermutet der Eigentümer sofort einen Diebstahl und belastet dadurch nur unnötig die Polizei. Also, in Zukunft . . . kleines Fräulein! (145)

Deutsches Frauenwerk. In einer Kundgebung des Deutschen Frauenwerkes der Ortsgruppen Lemgo-Ost und -West am kommenden Dienstag, 8. Oktober, spricht die Gaurednerin Hamelmann, die von ihrem letzten fesselnden Vortrag in Lemgo allen Frauen noch in bester Erinnerung ist. Die Kundgebung beginnt um 20 Uhr im Hotel „Zum Stadtwappen". Alle Mitglieder des Deutschen Frauenwerks werden zur Teilnahme aufgefordert. Gäste sind herzlichst eingeladen. (145)

Beförderung. Der Steuersekretär beim Finanzamt Lemgo, Leutnant d. Res. Emil Bandtke, Lemgo, Steinweg, wurde zum Oberleutnant befördert. (145)

„Trio" am Schwarzen Brett. Nachdem vor einigen Tagen überhaupt keine Aufgebote am „Schwarzen Brett" in der Rathauslaube angebracht waren, sind heute wieder drei Paare zu verzeichnen, die die Ehe eingehen wollen. (145)

Geburtstagsecke. Gestern konnte die Volksgenossin Johanne Lutter, Hasenbrede Nr. 180, ihren 70. Geburtstag feiern. — Am heutigen Sonnabend wird Frau Karoline Hoffmann, geb. Fuhlhage, Veilchental 6, 80 Jahre, und Frau Richter, geb. Rüsing, Orpingstraße 52, 85 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch! (145)

Aus den lippischen Städten

Lage

Vom Leben und Sterben. Ueber die Tätigkeit des Einwohnermeldeamtes und des Standesamtes in der Zeit vom 1. Juli 1940 bis zum 1. Oktober 1940 ist folgendes zu berichten: Anmeldungen 135; Abmeldungen 227; Ummeldungen 49; Einwohnerzahl am 1. Oktober 1940 7 807. Geburten: 56 (davon 29 Knaben und 27 Mädchen); Eheschließungen: 12; Sterbefälle: 22. In den Zahlen sind 33 Geburten und 5 Sterbefälle aus dem früheren Bezirk des Amtes Lage enthalten.

Schötmar

Bis morgen melden! Alle Formations- und Vereinsführer werden daran erinnert, daß bis morgen die Meldungen für das Eröffnungs- und Ausgleichsschießen beim SA.-Sturmführer Fritz Fitges, Asper Straße, abzugeben sind. Die Mannschaften brauchen nicht namentlich aufgeführt zu werden, sondern es ist nur die Zahl der Mannschaften mitzuteilen. (79)

Hohes Alter. Das 84. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonnabend Witwe Pauline Imker von hier. Wir gratulieren herzlich! (79)

Blomberg

Gefahrvolle Ecke. An der Rathausecke zur Neuetorstraße sind schon des öfteren Verkehrsunfälle vorgekommen und auch viele Unfälle um Haaresbreite vermieden worden. Die in der Straße eingelassenen Verkehrsnägel haben allerdings die Verkehrsteilnehmer schon etwas mehr zur Ordnung veranlaßt. Für die Passanten aber, die an dieser Stelle die Neuetorstraße von der Rathausseite her überqueren, bleibt die Ecke immer eine Gefahr. Um eine bessere Uebersicht über den Verkehr zu erhalten, dürfte es zweckmäßig sein, an dem auf der anderen Straßenseite stehenden Maste der Lichtleitung einen Verkehrsspiegel anzubringen. Hoffentlich kann in dieser Sache etwas getan werden.

Nierenleiden

Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlssprudel. Der Erfolg war 100%ig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerd. mehr gehabt. W. Röhl, Wirtschaftsber., Rostock, Rich. Wagner-Str. 17. 4. 2. 38.

10 große Flaschen RM 17.60, 50 große Flaschen RM 25.— Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlssprudel, Bisk irchen 239 A

Verdunkelungssünder. Wenn sich auch weiteste Kreise die größte Mühe geben, ihre Wohnungen ordnungsmäßig verdunkelt zu halten, so ist damit der Zweck nicht erreicht, wenn wieder einzelne Personen nachlässig und gleichgültig darüber hinweggehen. Es ist in letzter Zeit wieder des öfteren beobachtet worden, daß Fenster während der Dunkelheit, wenn auch nur für einen kleinen Augenblick, hell erleuchtet sind. Wer sich vor Strafe schützen will, verdunkle ordnungsmäßig. (42)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Bürgermeisterwechsel in Bavenhausen

Am Donnerstag, dem 3. Oktober, fand in Bavenhausen in der Gastwirtschaft Rieke eine Sitzung der Beigeordneten und Gemeinderäte statt, an der seitens der Aufsichtsbehörde auch Landrat Gruner und Kreisoberinspektor Kuhlemann teilnahmen. Der 1. Beigeordnete, Parteigenosse Rieke, eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß der langjährige verdienstvolle Bürgermeister Freitag sein Amt aus Gesundheitsrücksichten zur Verfügung gestellt habe. Im Namen der Gemeinde übermittelte Parteigenosse Rieke dem scheidenden Bürgermeister den Dank der ganzen Bevölkerung für seine uneigennützige Tätigkeit und überreichte ihm als Anerkennung und zur Erinnerung ein Bild, das die Ortsansicht von Bavenhausen darstellt.

Landrat Gruner dankte ebenfalls namens der Aufsichtsbehörde für die ehrliche, offene und korrekte Verwaltungsführung. Dem scheidenden Bürgermeister, der über zehn Jahre das Amt mit großer Gewissenhaftigkeit versehen hat und der vor der Amtsübernahme bereits fünf Jahre in der Gemeindevertretung zum Wohle der Gemeinde Bavenhausen gewirkt hatte, überreichte Landrat Gruner als Anerkennung eine Bildermappe des Kreises Lemgo. Gleichzeitig übermittelte der Landrat den Dank und die Anerkennung des Beauftragten der NSDAP., der leider an der Teilnahme der Sitzung verhindert sei. Den Dank der Partei übermittelte Ortsgruppenleiter Meier, der insbesondere auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung und Partei hinwies.

Im Laufe der Zusammenkunft wurde der auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP. zum Bürgermeister berufene Parteigenosse Heinrich Meier durch den Landrat in sein Amt eingeführt und vereidigt.

Heiligenkirchen. Volksbücherei-Eröffnung. Zu der am Sonnabend um 17 Uhr bei Loges stattfindenden Einweihung der Volksbücherei ist auch die Gemeinde Horn-Oldendorf herzlichst eingeladen. (28)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert Frau Luise Schlüer, geb. Kämper, Bachstraße 35, ihren 78. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (11)

Holzhausen-Externsteine. Hohes Alter. Am heutigen Sonnabend feiert der frühere Wärter an den Externsteinen, August Stollmann, seinen 81. Geburtstag. Stollmann ist noch sehr rüstig und verfolgt die großen Ereignisse der Zeit mit lebhaftem Interesse. Zum Geburtstag gratulieren wir herzlich! (74)

Brake. Geburtstag. Der langjährige Ziegelmeister und Rechnungsführer der Ziegelerkrankenkasse in Brake, Wilhelm Brakemeier, an der Wiembecker Straße, konnte vor einigen Tagen seinen 72. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (32)

Tödlicher Unglücksfall in Leopoldstal

Am Freitagmorgen ereignete sich gegen 7 Uhr in der Wohnung des Invaliden Neufeld in Leopoldstal am Wege in Richtung Sandebeck ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Als die etwa 60 Jahre alte Ehefrau des Invaliden Neufeld ihr Schlafzimmer verlassen hatte, um sich in das Erdgeschoß zu begeben, kam sie aus noch nicht ermittelter Ursache auf der Treppe zu Fall und stürzte in die Tiefe, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog, die eine Stunde später den Tod der Frau zur Folge hatten. (23)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Lemgo-Ost und -West. Auf den Vortrag des Pg. Dr. Humborg (Münster) am heutigen Sonnabend im Saale des Cafés Schmidt, beginnend 20.15 Uhr, wird nochmals hingewiesen.

Ortsgruppen Bad Salzuflen (Kurpark u. Markt). Zur Beerdigung des Blockleiters Pg. Fritz Recker treten die Politischen Leiter beider Ortsgruppen morgen, Sonntag, um 14 Uhr beim Pg. Fritz Schneider, Herforder Str. 14, vollzählig in Uniform an.

SA. und Wehrmannschaften Lage. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Antreten am Amtshaus zur Marschübung.

NSKOV., Kameradschaft Bad Salzuflen. Zur Beerdigung des Kameraden Fritz Recker am Sonntag treten alle Kameraden um 14 Uhr beim Kameraden Schneider (Café „Rheinland") geschlossen an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Heiligenkirchen. Die Amtswalterinnen werden gebeten, an der heute um 17 Uhr stattfindenden Eröffnung der Volksbücherei teilzunehmen.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Lemgo-Ost. Die Mitarbeiterinnen werden zu einem interessanten Vortrag, zusammen mit den Politischen Leitern, eingeladen, der heute um 20.15 Uhr im Café Schmidt gehalten wird.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Robert Koch."
Sonnabend: Augustdorf; Sonntag: Heiloup; Montag: Heidenoldendorf.

„Paradies der Junggesellen."
Sonnabend: Humfeld; Sonntag: Schwelentrup; Montag: Stemmen.

„Der Schritt vom Wege."
Sonnabend: Istrup und Laßbruch bei Almena; Sonntag: Selbeck (15 Uhr), Großenmarpe und Almena; Montag: Berlebeck und Meierberg bei Almena.

„Waldrausch."
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Unsere Kurzgeschichte

Verstreute Briefe / Skizze von Werner Respondek

Es war in den ersten Maitagen dieses Kriegsjahres, daß ein junger deutscher Unteroffizier, der im Norwegen-Feldzug mit heißem Herzen und gutem Mut seine Feuertaufe erfahren hatte, in das Kampfgebiet von Andalsnes kam. Hier war vor wenigen Stunden noch ein Stützpunkt der Briten gewesen, aber nun befanden sie sich auf überstürzter, kopfloser Flucht vor den todbringenden Bomben der deutschen Luftwaffe, deren Wirkung ihnen jede Ueberlegung genommen zu haben schien. Auftrag und Waffenehre und die selbstverständliche Treue dem Verbündeten gegenüber galten nichts mehr, da das Verderben ihnen so dicht am Nacken saß. Sie rafften zusammen, was ihnen wichtig erschien, und hasteten dem, wie sie hofften, rettenden Hafen entgegen. Viele von ihnen blieben am Wege, verwundet oder erschöpft, wenige sahen die Insel wieder. Sie mögen dann zu jenen gezählt haben, die wenige Tage später ein hoher britischer General mit den Worten begrüßte: „Dieser Rückzug war genial. Er wird für ewig in der Geschichte lebendig bleiben!" Wovon der Brite überzeugt sein kann, wenn die Geschichtsschreiber des neuen Europa diesen Worten auch einen anderen Sinn geben werden.

Hier nun stand der Unteroffizier, das Herz voll von dem Erlebnis der letzten Tage, stolzen Sinnes über den Sieg der Deutschen und dankerfüllt gegen das Schicksal, das ihn solches erleben ließ. Durch Dunst und Rauch fanden seine Augen zu den steilen Bergen, von deren Kuppen weithin der Schnee leuchtete.

Hier unten der Krieg und seine Wehen, brennende Häuser, verkohlte Tommies, zersplitterte Wagen, verlassene Geschütze, herrenlose Gewehre, weggeworfene Tornister — dort oben, nahe dem Himmelszelt, stolze Erhabenheit, königliche Würde, ein Bild von erschütternder Gewalt, das sich mit tiefer Eindringlichkeit in das blutjunge Herz des Unteroffiziers einbrannte für alle Zeiten.

Er atmete tief, seiner inneren Erregung Herr zu werden, und ging über Schutt und Geröll in das zunächststehende Haus. Auch hier, wie an der Straße, das Bild eiligster Flucht. Noch stand ein feudales Essen auf dem Tisch, Flaschen mit Obstsaft, ein appetitliches Dessert, aber die Tafel war unberührt. Die Stühle lagen umgeworfen, Schranktüren standen geöffnet, Tischkästen weit aufgezogen.

Nun geht aber der Soldat nicht mit zagen Schritten durch fremde Häuser, der Krieg beseitigt solche Hemmungen recht schnell. Hier aber schien es dem Unteroffizier, als seien die Bewohner nur eben herausgegangen und müßten jeden Augenblick vor ihm im Türrahmen erscheinen. So deutlich war noch der Atem derer zu spüren, die vordem in diesem Raum lebten. Er nahm auch dieses Erlebnis in sich auf und hielt die Türklinke schon in der Hand, wieder auf die Straße zu treten, als seine Blicke festgehalten wurden vor rosafarbenen und zartweißen Briefen, die achtlos an der Erde verstreut lagen. Er hob einen dieser Briefe auf, zögernd zuerst, entschlossen dann, entsann sich seiner englischen Sprachkenntnisse und las, las Stunde um Stunde, und wenn ihm auch der Gedanke kam, daß es wohl nicht richtig sei, auf diese Weise in die Geheimnisse anderer Menschen einzudringen, auch wenn sie zu den Feinden zählten, so war er doch so gebannt von dem Inhalt der Briefe, daß er sich nicht sogleich von ihnen losreißen konnte. Es waren Briefe zärtlichsten Inhalts, geschrieben von Dame, Gladys, Merle, Barbara, Betty, Mary, Francis, bestimmt für Dorian, Fred, Duff, Dick, Richard, Mac und William. Briefe, die der deutsche Soldat dicht am Herzen trägt, kostbare Geständnisse reiner, heißer Liebe von Müttern, Frauen, Bräuten, Kindern. Darunter Kreuz an Kreuz. Küsse, mein lieber Charles! Heiße Küsse von Deiner Maud! Küsse ohne Ende. Kreuz an Kreuz. Eine halbe Seite lang. Und jetzt, der Unteroffizier fand zur Wirklichkeit zurück — Kreuz an Kreuz auf englischen Soldatengräbern, unsichtbare Kreuze über dem Meer . . .

Krieg ist Krieg! Der Soldat kann nicht seinen Feinden nachtrauern. Morgen schon kann es ihn selber erwischen! So dachte der Unteroffizier und riß sich gewaltsam aus dem Bann, in den ihn die Briefe getan. Er ließ sie zurück, ging auf die Straße und fand sich um ein weiteres bei seinen Kameraden wieder.

Abends, als man bei flackerndem Kerzenlicht beisammensaß, las er wie von ungefähr noch einmal die Briefe seiner Braut, die Zeilen seiner Mutter. Auch hier hatten Herzen die Feder geführt, und es kam dem Unteroffizier in den Sinn, daß dies in England nicht anders gewesen sein mochte. Und er grübelte, was wohl dennoch die Briefe voneinander unterscheide. Er fand die Lösung nicht sogleich. Erst als er wieder auf die Briefe in seiner Hand blickte und die gute Handschrift der Mutter las: „Was auch kommen mag, mein Junge! Es ist nötig, daß Du Soldat bist! Deutschland wird siegen! Und — Du warst dabei!" Und er las die stolzen Worte der Braut: „Aber keine Angst! Meine Hände haben sich längst an die harte Arbeit gewöhnt! Wenn Du wochenlang kein Bett siehst, wenn die Gefahr um Dich ist, wenn Du mit dem Tod auf du und du stehst, dann will ich wenigstens arbeiten mit aller Kraft, die in mir wohnt!"

Das war es! Das hatte er in keinem der rosafarbenen Briefe von heute nachmittag gelesen. Und es war ihm erneut Symbol für den Sieg der deutschen Sache, die allen Widerständen trotzen muß! Denn sie ist die Sache des ganzen Volkes!

Was der Sport am Sonntag bringt

Nicht weniger als vier Länderkämpfe bringt uns der Veranstaltungsplan des deutschen Sports am ersten Oktober-Wochenende: in Budapest die Begegnungen mit Ungarn in der Leichtathletik und im Fußball, in Berlin den Frauen-Tennisländerkampf gleichfalls gegen Ungarn, und in Nürnberg steigt das Rad-Vierländertreffen mit Ungarn, Dänemark und der Slowakei. Dazu gesellen sich noch zahlreiche Meisterschaftskämpfe, so daß man wiederum mit Recht von einem ereignisreichen Sport-Wochenende sprechen kann.

Ganz besonders bedeutungsvoll ist das Programm im Fußball. Die westdeutschen Mannschaften haben ausnahmslos schwere Gegner erhalten: Westfalen spielt in Chemnitz gegen Sachsen, Niederrhein in Stuttgart gegen Württemberg und Mittelrhein in Berlin gegen Berlin-Brandenburg. Dazu gesellen sich in fast allen Bereichen noch Meisterschaftsspiele, ein Städtekampf Wien — Krakau und im Auslande noch ein Länderkampf Schweden — Dänemark.

Im Handball und Hockey werden die Meisterschaftskämpfe in den Bereichen fortgesetzt.

Unsere besten Leichtathleten stehen trotz der vorgerückten Jahreszeit noch einmal in einem Länderkampf, der uns in Budapest erstmalig mit Ungarn zusammenbringt, nachdem eine Begegnung mit den Madjaren bisher nur in Mehrländerkämpfen stattgefunden hat. Die ungarischen Gegner sind nicht zu unterschätzen; sie haben erst vor vierzehn Tagen gegen Finnland ein achtbares Ergebnis herausgeholt und werden unseren Spitzenkönnern alles abverlangen.

Ein dritter Länderkampf mit Ungarn steigt im Tennis in unserer Reichshauptstadt, wo unsere Frauen Ullstein, Rosenow, Käppel und Rosenthal im Endkampf um den Königin-Maria-Pokal gegen Zsilvassy, Somogyi und Jusits einen schweren Stand haben werden.

Beim Radsport-Vierländertreffen in Nürnberg sind gleichfalls die Ungarn mit dabei. Dazu kommen noch die starken Dänen und eine deutsch-slowakische Mannschaft.

Im Boxsport interessieren vor allem die Prüfungskämpfe unserer besten Amateure in Berlin für die bevorstehenden Länderkämpfe mit Finnland und Italien. Die Amateure melden weiter noch einen Bereichskampf Ostmark — Württemberg, einen Städtekampf Hannover — Dortmund und einen Länderkampf Ungarn — Italien. In Hamburg gibt es Berufsboxkämpfe.

Im Schwimmen interessiert der Start von Anni Kapell in Kopenhagen, und der Pferdesport endlich meldet Galopprennen in Hoppegarten, München, Karlshorst, Dresden, Magdeburg und Trabrennen in Gelsenkirchen.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

An alle Frauenabteilungen.

Der erste Lehrgang findet für alle gemeldeten Teilnehmerinnen am 13. Oktober in Lemgo, Turnhalle Echternstraße, statt. Er beginnt um 8.30 Uhr und schließt gegen 13 Uhr. Lehrgebühr, Schreibzeug und Trainingszeug ist mitzubringen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Renate Tredup

Roman von Friedrich Aronhövel

25 Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

Renate wendet sich zum Heimweg; sie weiß ja nicht einmal, wie viele von ihnen schon vergangen sind! — Sie war noch nicht auf dem Friedhof. — Warum? — Sie machte Umwege, wenn ihr Menschen entgegenkamen. — Warum?

Welcher Tag ist heute? Mittwoch? Donnerstag? Gar schon Freitag?

Der Mond steigt aus dem flachen Rücken Rügens auf.

Es geht hügelab und hügelauf zu Tal. Ein milder Abend ist, eine laue Wärme, die den Atem beengt.

Als sie den letzten Hügel umschreitet, ist ein Zögern in ihr. Heute wird sie Einsamkeit unter dem heimischen Strohdach finden. —

Da liegt nun das Häuschen. Das Haus Swanti. Sein weißer Sockel schimmert durch die jungen Blätter.

Renate geht noch langsamer.

Ein leichter Wind springt ihr voran, an den Gartenpappeln hinauf, rauscht über ihre Spitzen hin und verstiegt.

Renate bleibt stehen und lauscht in die offene Stille des Gartens hinein. Irgend etwas rieselt, irgendwo raschelt es leise. Es mag eine Fledermaus sein, oder ein Vogel, der schläfrig seine Schwingen spreizt.

Sie ist jetzt an der Gartentür, hebt die Kette vom Haken und hängt sie wieder auf, ohne zum Haus hinüberzusehen.

Dann blickt sie mit scharfen Augen zur Tür des Hauses und denkt: Das habe ich gewußt —.

Sie sieht jemand auf der Platte vor der Tür hocken und geht darauf zu.

Da erhebt sich die Gestalt. Eine Frau. — Etwa die Gärtnersfrau? Wer aber sonst?

„Guten Abend", klingt es Renate entgegen. Renates Erwiderung schlägt den schwankenden Steg der Ungewißheit zurück.

Nun spricht die Stimme wieder, jetzt schon näher, und diese Stimme, der Name, der Renate zuschwankt, machen einen Schatten und eine dämmernde Gestalt zu einem Menschen, einem Mädchen, einer Verknüpfung des eigenen Lebens, zu einem unerhörten Ereignis.

„Ich bin Lisa Hoyer."

„Ja", sagt Renate.

— Sie hat es doch gewußt!

„Verzeihen Sie —", sagt Lisa Hoyer.

„Wir wollen . . .", erwidert Renate verwirrt und schließt das Haus dabei auf. Wie ein schwindelnder Abgrund umgibt sie die Ungewißheit.

„Ich darf bitten —", sagt sie und geht voran, um das Licht des Flurs einzuschalten. Es grellt auf und blendet Renate mit der kurz aufblitzenden Sicht: Wirklich, Lisa Hoyer! — Woher? — Wozu?

Ja, Lisa Hoyer will ablegen.

Sie stehen nebeneinander und hängen ihre Mäntel auf. Der Duft des jungen Mädchens wird von Renate wie ein Angriff empfunden.

Renate öffnet die Tür des Wohnraumes, schaltet die Lampe ein, läßt die andere an sich vorbei, hat den Eindruck eines Vorüberwallens jungen, blühenden Lebens. Sie geht an die Flurschalter zurück, dreht das Licht aus und kämpft gegen einen Strom von Wirrungen an, als sie das Zimmer wieder betritt.

Ein Augenpaar ist auf Renate gerichtet. — Feindseligkeit, denkt Renate, und sie wird fester daran.

„Bitte, wollen wir uns setzen?"

„Ja, danke."

Lisa Hoyer hat frische Wangen. Ihr Blick liegt tiefer als Renates Knie. Ihre Hände sind fest und ländlich gerötet. Sie hat einen sehr blühenden Mund.

Ihre Finger zucken, als Renate, um einen Beginn herbeizuführen, fragt: „Was führt Sie zu mir, Fräulein Hoyer?"

„Das wissen Sie wohl", erwidert Lisa Hoyer mit einem kurzen Blick.

Renate antwortet nicht. — Ihr gegenüber sitzt etwas, was Aufbegehr, was Feindschaft, was aber auch Hilfsbedürftigkeit sein kann. Renate muß abwarten.

Lisa Hoyers Hände fahren auf und wissen dann nicht wohin. Ueber ihr Gesicht zuckt eine Verlegenheit, dann ein Trotz, die beide in den Schatten einer senkrechten Stirnfalte fliehen und dort erlöschen. Das Mädchen schlägt seine Augen auf; das macht den Eindruck, als ob es den Sprungabstand und die Höhe einer Hürde messen wolle.

An diesem Vergleich basteln Renates Gedanken ratlos herum, während ihre Spannung zur Ungeduld wird. Sie muß darauf achten, daß ihre Knie still bleiben. Einmal wird die Besucherin ja etwas sagen müssen.

Aber dann ist es doch Renate, die von einer Welle des Aufbegehrens gegen die eigene Unsicherheit fragt: „Nun, Fräulein Hoyer?"

„Ja —", antwortet sie, „gleich, bitte —"

In den Schultern und Armen des Mädchens zucken Widerstände. Es schiebt die Füße vor und zieht sie wieder zurück. Lisa Hoyers Lippen beben auf und verschließen sich wieder. Die Zungenspitze feuchtet hastig die Lippen. An ihrem Hals ist das Pochen der Schlagader zu sehen.

Renate fühlt die ihre auch pochen.

Der Rücken Lisa Hoyers ruckt ein wenig auf. Ihre geballten Hände öffnen sich und schieben sich stützend auf ihre Knie. In ihrem Gesicht flackert ein unsicheres Lächeln; es kann Herausforderung sein, ebensogut aber Verlegenheit. Die Lider heben sich. Ihr Blick haftet sekundenlang auf Renates Brust, läuft dann mit einem kaum merkbaren Zurückneigen ihres Kopfes über Renates Hals, über Mund und Gesicht, springt über Renates Augen hinweg auf die Stirn und bleibt dort mit einem raschen Hinundhergleiten.

„Fräulein Tredup . . ." Leise, fragend oder bittend klingt ihre Stimme.

Renate erträgt das nicht mehr. Die andere sitzt da mit Wissen und Willen; sie aber nicht. In der anderen ist alles zusammengeballt, was diese Stunde über Renate ausschütten will. — Ja, dort in dieser jungen, gespannten Brust ist wahrscheinlich Malte Gau. — Und damit alles, was Renate noch ungelöst gelassen hat.

Nun aber beginnt Lisa Hoyer stammelnd zu sprechen. Es sind ganz unwesentliche Worte, die Renate sich mit dem Gehörgedächtnis aus dem Raum fangen muß.

„Es ist doch . . . man denkt es sich so leicht — leicht habe ich ja nicht geglaubt, aber nicht so — jetzt, wo ich Ihnen gegenübersitze, ist alles . . ."

„Ja", sagt Renate. Sie bekommt ein Gefühl für die andere. Sie kann genau so weit oder so wenig weit denken und fühlen, wie die andere sprechen kann. Sie hört einen bedrängten Atem und weiß nicht, ob es ihrer oder der Lisa Hoyers ist. — Vielleicht waren sie es beide zusammen.

„Nun bin ich aber einmal hier —"

Hinter Lisa Hoyers Kopf blänkeln die Lichter von Vitte durch das Fenster herein.

Ich hätte die Vorhänge zuziehen sollen, sagt Renate sich. Sie möchte es jetzt tun, aber sie hat eine Scheu davor, ihren Aufruhr mit ihren Bewegungen zu verraten.

Lisa Hoyer wendet Augen und Gesicht der Tür zu. Sie nimmt ihre Arme eng an den Körper, stützt die Fußspitzen unter ihrem Stuhl in die Stütze und setzt noch einmal zum Sprechen an.

„Fräulein Tredup —"

Leicht scheint sie es nicht zu haben. Renate überwindet sich zu helfen, aber es wird sehr ungelenk und fast beschämend.

„Wir müssen nun hindurch?".

Lisa Hoyer nickt kräftig und schnell, wie ein besessenes Kind. Ihre Augen sind feucht.

„Wir haben Sie neulich gesehen."

„Ja —" flüstert Renate.

„Sie lagen da oben in der Sonne."

Renate hatte ein paarmal in der Sonne gelegen, aber sie weiß sofort, wann und wo es gewesen ist.

„In der Sonne", bestätigt sie. Sie hört das Knistern der Schritte wieder, das Frauenlachen, das Ja des Mannes, das leise Davongehen der beiden.

„Wir kamen vom Klausner durch den Wald und sind dann in den Wald zurückgegangen."

„Ja."

„Das war vor sechs Tagen."

„Ja, das ist möglich —"

Lisa Hoyer schweigt. Ihre Hände umfassen einander, daß das Blut aus den Fingern weicht.

„Ich bin nun gekommen . . ."

Der hastige Vorstoß zerbricht wieder.

Renate kann nicht dafür und hat es nicht gewollt, daß ihre Fußsohle plötzlich unduldsam auf den Fußboden stampft. Aber es ist nun geschehen, es hat auch die Wirkung, daß Lisa Hoyer mit spröder Stimme weiterspricht.

„Vielleicht bin ich sehr unbescheiden. Seien Sie mir, bitte, nicht böse."

„Gewiß nicht", erwidert Renate.

Nun bricht eine Frage aus Lisa Hoyer heraus.

„Warum sind Sie nicht wiedergekommen?"

„Nicht wiedergekommen?"

Renate muß weit zurückdenken, von ihrer Wiederkunft bis damals zu ihrer Abfahrt. Dazwischen liegt ein Leben.

„Ich bin doch hier", sagt sie verwirrt.

Hat das Mädchen Tränen in den Augen?

„Was möchten Sie nun eigentlich von mir?" fragt Renate mitfühlend und gepeinigt zugleich.

„Wissen, warum Sie gekommen sind!"

Nein, das geht nicht. Gegen diese Frage steht Renate auf. — Es steht wie der Wunsch eines Abbruches des Besuches aus; das sollte es aber nicht sein.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Deutscher Pianist nach Tokio eingeladen. Generalmusikdirektor Erich Boehlke (Magdeburg) wurde von dem Bruder des japanischen Ministerpräsidenten, dem Fürsten Hidemaro Konoye, gebeten, drei Konzerte des von ihm gegründeten Tokioter Symphonie-Orchesters in der japanischen Hauptstadt zu leiten. Zu gelegenem Zeitpunkt wird Boehlke dieser Einladung, zu deren Erfüllung bereits alle Vorbereitungen getroffen wurden, Folge leisten.

Berliner Philharmoniker spielten für das Rote Kreuz. Zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes gab Wilhelm Furtwängler mit dem Philharmonischen Orchester und den beiden Pianisten Wilhelm Kempff und Conrad Hansen in der Berliner Philharmonie ein Konzert (das erste in dieser Saison), das in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Funk sowie zahlreicher bekannter Persönlichkeiten aus dem politischen und künstlerischen Leben ein großer Erfolg wurde.

Ein gelber Punkt im Kanal . . . /

Wie ein Jagdflieger in höchster Seenot gerettet wurde

Von Kriegsberichter Fritz Mittler.

dnb. . . . 4. Oktober. Vor mir liegt das Kriegstagebuch einer Jagdgruppe. Die vielen Flüge und Luftkämpfe der vergangenen Monate und Wochen sind in dem ledergebundenen Buch in knappen Worten festgehalten. Auf den ersten Seiten haben die Feldzüge Polens und Frankreichs ihr Gesicht erhalten. Der Kampf gegen die Luftmacht Englands nimmt bereits einen großen Raum ein. Hart und schicksalsvoll stehen oft die Worte nebeneinander, wenn davon berichtet wird, daß dieser oder jener Kamerad nicht mehr zurückkam, als vermißt angesehen worden ist, den Fliegertod starb.

Auf einer dieser letzten Seiten ist ein Feldpostbrief eingeheftet. Ich lese ihn: „. . . und hörte dann von seiner wunderbaren Rettung aus höchster Seenot durch Ihren rückhaltlosen Einsatz. Dankerfüllten Herzens drücke ich Ihnen die Hand mit einem Gott vergelts Ihnen. Ich wünsche Ihnen in der Zeit der größten Luftkämpfe alles Gute und Hals und Beinbruch."

Es ist der Brief eines höheren Offiziers, der dem Retter seines Sohnes als Vater dankt. Unter diesem angeheftenten Brief lese ich, wem der Dank dieses Vaters gilt. Oberleutnant C. ist es, dessen Rettungstat in wenigen Sätzen niedergeschrieben ist.

Es ist abends. Schräg fallen die Strahlen der Sonne auf die gischtsprühenden Wellenkämme der See. Noch vor wenigen Stunden war die Luft erfüllt vom Gebrüll der Motoren, vom wilden Gesang des Kampfes. Nun ist alles ruhig. Nur zwei einzelne deutsche Jagdmaschinen sind hoch unterwegs. Fliegen im Tiefflug über die brodelnde See ihrem Flugplatz entgegen. Tiefer und tiefer sinkt der Feuerball im Westen. In ihren schnellen Flugzeugen nehmen die beiden Jagdflieger die Schönheit dieses Sonnenunterganges über der glitzernden See voll in sich auf.

Ein Tag des Kampfes geht zur Neige.

. . . wumm — wumm — — zerrissen ist das friedliche Bild. Oberleutnant C. schaut nach rechts. Der Motor des Rottenkameraden arbeitet unregelmäßig. Hat eine Störung, ist am Mahlen. Ein Blick zur Küste. Verflucht weit. Schafft es der Motor wieder? Nein. Der Propeller dreht sich merklich langsamer, macht nur noch ruckartige Umdrehungen . . . steht still. Und schon gleitet der schmale Rumpf über die Wasseroberfläche, taucht der Motor ein, steht das Leitwerk senkrecht hoch — neigt sich langsam vornüber. Oberleutnant C. kurvt. Endlich, der Kamerad wird sichtbar, taucht triefend auf, hebt die Hand aus dem Wasser — winkt. Von der Küste scheint man den Vorfall nicht bemerkt zu haben. Die Entfernung ist zu weit. Noch ein paarmal kurvt Oberleutnant C. um die Stelle, nimmt dann genauen Kurs zum nächsten Seenotdienstplatz. Vor seinen Augen dauernd den gelben Fleck da unten im Wasser, den treibenden Kameraden in seiner Schwimmweste. Beim Abflug hat er die Stoppuhr gedrückt. Mit gleichbleibender Geschwindigkeit fliegt er nun die Strecke.

Kaum hat Oberleutnant C. berichtet, was los ist, flitzen auch schon die Mannschaften zur Seenotmaschine, machen sie startklar, lassen die Motore laufen. Oberleutnant C. steigt mit ein, will selbst die Rettungsaktion leiten. Blick auf die Stoppuhr, Kursgerät und Geschwindigkeitsmesser. Nur ein geringes Abweichen vom Kurs und der Kamerad ist verloren. Schon ein paarmal hat der Zeiger auf der Stoppuhr die Skala umrundet. Bald muß die Stelle — der Kamerad — auftauchen. Jetzt ist es so weit.

Aber nichts ist zu sehen. Die Augen brennen bereits vom scharfen Hinuntersehen auf die graue Wassermasse, die unter der Maschine auf- und niederwogt. Aber keiner hat bemerkt, daß man haargenau über dem in Not befindlichen Kameraden geflogen ist, der durch die Fläche der Maschine verdeckt war. Er winkt, doch man sieht ihn nicht.

Sollte der Wind die Maschine vom Kurs abgetrieben haben? Er war eingerechnet, müßte also dann gedreht haben. Wo ist der Kamerad? Das ist der einzige Gedanke. In flachen Kurven gleiten sie über das Wasser, suchen die weite Fläche ab. Wie hauchdünne Patina liegt das letzte Tageslicht auf den Wellenkämmen. Da glaubt Oberleutnant C. etwas gesehen zu haben. Doch . . . es ist nichts. Aber auch nirgends sieht er eine Fehlerquelle in seiner Berechnung. Der Kamerad muß hier sein, muß gefunden werden, wenn auch die Nacht schon hereingebrochen ist. Er läßt die Maschine wassern, die Motoren schweigen. Nun steht Oberleutnant C. mit einem Kameraden der Besatzung auf der Tragfläche und ruft, schreit den Namen über das gurgelnde Wasser. Nichts rührt sich. C. schreit immer wieder. Neue Möglichkeit: Mit dem Scheinwerfer suchen — auch wenn der Engländer dazwischenfunken sollte.

Die wieder arbeitenden Motore ziehen das Flugboot durchs Wasser, hierhin und dort hinüber, nach links und rechts dreht der Scheinwerfer, tastet die Wellen ab, sucht, sucht.

Oberleutnant C. läßt das Schlauchboot fertigmachen. Er will mit einem Mann der Besatzung hinausrudern und so die Möglichkeiten des Findens verdoppeln. Wieder schweigen die Motoren. Nur der Scheinwerfer ist noch in Tätigkeit. Und wieder schreit Oberleutnant C., übertönt das monotone Geräusch der Wellen, brüllt den Namen in die Nacht hinein. — War das nicht eine Antwort, oder nur die Sprache des Wassers? Keiner hat es im Augenblick unterscheiden können.

Mit letzter Lungenkraft wird noch einmal hinausgebrüllt. Das war das Wasser nicht. Ein menschlicher Schrei war es. Der Kamerad. Hart schlägt das Paddel ins Wasser. In die mutmaßliche Richtung schießt sich das Schlauchboot. Wieder ein Laut. Doch er scheint quer zur eingeschlagenen Richtung zu kommen. Treibt das Schlauchboot im Kreis oder ist es die Nacht, die das Gehör täuscht? Wo ist der Kamerad? — Dort eine anders gefärbte Stelle. Eigenartig schillern im dunklerwerden im dunklen Grau. Ein großer Oelfleck scheint es zu sein. Näher und näher schießt sich das Schlauchboot heran, und dann ertönt eine Stimme, sehr leise, von den ausgestandenen Strapazen durchdrungen: „Wie lange wollt ihr mich denn noch wässern lassen?" Mit diesen Worten empfängt er seine Retter, hat auch jetzt noch nicht den Humor verloren. Der Kamerad ist dem Leben zurückgegeben. Ein deutscher Jagdflieger kann wieder gegen England starten.

In Kürze notiert

Griechische Jungaale nach Ostpreußen.

Im Bereich der südostpreußischen Seen wurden durch das Fischereiamt Lötzen griechische und holländische Jungaale in größeren Mengen ausgesetzt. Der Aalbesatz aus der Zuiderzee wie aus den griechischen Gewässern wird in den Seen Masurens von Wissenschaftlern und fischereiwirtschaftlichen Kreisen auf seine Bewährung beobachtet.

Selbstmord eines 14jährigen.

In Singen (Landkreis Konstanz) hatte sich ein 14jähriger Lehrling unbefugt eine Schußwaffe angeeignet. Als er damit aus einem Fenster zielte, löste sich plötzlich ein Schuß, und ein in 70 Meter Entfernung stehender 14jähriger Junge wurde in den Oberschenkel getroffen. Aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe brachte sich der Lehrling einen Schuß in die Herzgegend bei und starb wenige Stunden später im Krankenhaus.

Unter ein Auto geraten — unverletzt.

Moers (Niederrhein), 2. Oktober. Zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren liefen quer über die Straße und gerieten dabei beide unter ein gerade vorüberfahrendes Auto. Zufällig hatte der Wagen keine große Geschwindigkeit, so daß der Fahrer den Wagen schnell zum Stehen bringen konnte. Obwohl beide Kinder unter dem Auto lagen, kamen sie ohne ernste Verletzungen davon.

Neues aus aller Welt

Erlaß über jüdische Rechtsanwälte in Rumänien

Bukarest, 4. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung dürfen diejenigen jüdischen Rechtsanwälte, die nicht von der Berufsliste gestrichen wurden, in Zukunft nur Prozesse von Juden übernehmen. Sämtliche Gesellschaften und Firmen dürfen nur arische Rechtsanwälte beschäftigen.

Englische Hetzjournalistin ausgewiesen

Bukarest, 4. Oktober. Die Bukarester Berichterstatterin des „Daily Expreß" wurde wegen ihrer dauernd gegen die rumänischen Interessen gerichteten Berichterstattung von der Regierung ausgewiesen. Sie erhielt eine Frist von einer Woche, um das Land zu verlassen.

Jugoslawische Emigrantenvereinigung aufgelöst

Belgrad, 4. Oktober. Die halbamtliche Nachrichtenagentur Avala teilt mit, daß Ministerpräsident und Innenminister Zwetkowitsch den Verband jugoslawischer Emigrantenvereinigungen sowie den Verein der istrischen Emigranten auflösen und ihre Archive beschlagnahmen ließ. Führende Männer dieser Organisationen waren durch verschiedene staatsfeindliche Umtriebe unliebsam aufgefallen.

Nächtliche Diebesfuhren

Magdeburg, 4. Oktober. Zwei Frauen, die als Hilfsarbeiterinnen bei der Güterabfertigung im Hauptbahnhof Magdeburg beschäftigt waren, verstanden es, Kisten und Ballen mit wertvollen Verbrauchsgütern wie Käse, Wurst, Speck, Suppenkonserven, Schokolade, Bettwäsche, Barchent beiseite zu schaffen. Sie gewannen für ihre Pläne den Kutscher einer Speditionsfirma, der die Güter mit seinem Fuhrwerk in die Wohnung einer der Frauen brachte, wo ihr Inhalt dann gleichmäßig unter die drei Diebe verteilt wurde. Die Frauen wurden mit dem Kutscher, der die Dunkelheit für seine Diebesfuhren ausnutzte, zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ungeheuer kroch aus dem Bach

München, 4. Oktober. Bei der Bachausfehr des Auermühlbaches in München fanden Arbeiter ein Ungeheuer, das ihr Entsetzen erregte. Ein ungefähr einen halben Meter langes Tier mit vier Beinen und einem langen Schwanz, bedeckt mit einer faltenreichen, schleimigen Haut, kroch da hervor. Der Münchener Tierpark Hallabrunn wurde angerufen, und es stellte sich heraus, daß es sich um einen nordamerikanischen Schlammteufel handelt, eine harmlose, doch riesenhafte Ausgabe unserer Molche. Der Schlammteufel, vor drei Jahren aus einem Springbrunnenbecken in der Aquariumshalle des Tierparks Hellabrunn entwichen, war über Wiesen in den Auermühlbach gelangt. Interessant dabei ist, daß sich der Fremdling in dem zur Winterzeit sehr kalten Isarbecken recht gut entwickelt hat. Er ist bedeutend gewachsen, und sein wohlgenährter Körper zeugt davon, daß er sich die kleinen Fische und Steinkrebse gut schmecken ließ.

Nun auch Gemsen in Rübezahls Reich

Hirschberg, 4. Oktober. Nachdem die Mufflons bereits mit bestem Erfolg im Riesengebirge heimisch gemacht worden sind, will man nunmehr versuchen — wie auf einer Tagung der Riesen- und Isergebirgsvereine bekanntgegeben wurde — auch Gemsen in Rübezahls Reich heimisch zu machen. Große Teile des Riesengebirges, vor allem auf der sudetendeutschen Seite, werden wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit unter Naturschutz gestellt. Ferner wurde angeregt, einen abendfüllenden Film — möglichst einen Buntfilm — zu schaffen, der neben den landschaftlichen Schönheiten des Riesen- und Isergebirges auch die Siedlungen, die Arbeit der Leute, ihr Brauchtum und ihre Trachten zeigen soll. Schließlich sollen durchgehende Wanderwege geschaffen werden unter Beseitigung der alten Grenzsteine.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Staatsanwalt beleidigt. — 9 Monate Gefängnis. Die 35jährige Ehefrau Anna Tolksdorf aus Bielefeld, deren Mutter vor einiger Zeit wegen Verdacht der Abtreibung in Untersuchungshaft genommen worden war, hatte über die Familie des in dieser Sache tätig gewesenen Staatsanwaltes ein recht übles Gerede in die Welt gesetzt, an dem natürlich kein wahres Wort war. Sie hatte sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten und erhielt mit neun Monaten Gefängnis wegen verleumderischer Beleidigungen einen empfindlichen Denkzettel.

Lügde (Kreis Höxter). Tödlicher Hufschlag eines Pferdes. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam der 42 Jahre alte Kohlenhändler Konrad Kleine von hier ums Leben. Kl. war dabei, eine Wunde am Körper seines Pferdes auszuwaschen. Dabei schlug das Tier plötzlich aus und traf ihn vor die Brust. Der Schlag war so heftig, daß Kl. ins Krankenhaus geschafft werden mußte, in dem er einige Tage darauf verstarb.

Lippstadt. Brandstifter kurz nach der Tat verhaftet. In Oesterheiden wurde in der Nacht zum Montag Feuer in dem Pferdestall des Bauern Köller-Menke beobachtet, das aber durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Trotzdem waren vier Pferde bereits stark verletzt worden, so daß zwei von ihnen getötet werden mußten. Auch der Besitzer zog sich bei den Bergungsarbeiten Verletzungen zu. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um Brandstiftung durch einen entlassenen Melker handelt. Dieser konnte verhaftet werden.

Methler. Im Straßengraben erstickt. Als der Platzarbeiter R. sich, wie gewöhnlich, in der Frühe auf seinem Fahrrad zur Arbeitsstelle begab, wurde er plötzlich von einem krampfähnlichen Anfall überrascht. Er kam zum Sturz und fiel in einen schlammigen Graben, in dem er erstickte, da keine Hilfe zur Stelle war.

Hamm. Ein Toter, drei Schwerverletzte. Auf der Süstraße in Hamm wurde der Wärter Karl Schilberg von einem Kraftwagen überfahren. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Hier verstarb er wenige Stunden später. — Ein weiteres folgenschweres Verkehrsunglück trug sich auf der Ostenallee zu. In den späten Abendstunden fuhr hier ein mit drei Insassen besetzter Hammer Personenkraftwagen gegen die Straßenbahn. Das Auto wurde eine Strecke mitgeschleift. Alle drei Insassen wurden schwer verletzt und fanden im Städtischen Krankenhaus Aufnahme.

Bochum-Höwel. Eine „zarte" Behandlung. In einem Hause an der Jägerstraße kam es zu einem schweren Ehekrach. Der Ehemann war angetrunken nach Hause gekommen und mißhandelte nach einem vorausgegangenen Wortwechsel seine Frau schwer. Mit einem eisernen Feuerhaken schlug er auf die wehrlose Frau ein, so daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Suche unverbindliche Bestellungen auf



hochtrag. Rinder u. Kühe

Nehme Schlachtvieh. Suche ferner in Festkauf oder Verwertung Rindvieh aller Art.

Nutz- und Schlachtviehhandlung **Fritz Lückemann**

Schötmar, Schlageterstr. 29 / Fernruf Bad Salzuflen 2104

Von Montag, den 7. Oktober 1940, ab wird meine Praxis von Herrn Kurt Schulz, Staatl. geprüfter Dentist, weitergeführt.

Elly Kipka, Blomberg

Drechsler
Tischler
Schlosser
stellt ein:

Theodor Müller & Co., Temde-Werk
Detmold, verläng. Bahnhofstr., Ruf 3467 u. 3468

Kontorbotin

für leichte Arbeiten, evtl. nur stundenweise, gesucht.

Theodor Müller & Co., Temde-Werk
Detmold, verläng. Bahnhofstr., Ruf 3467 u. 3468

Küchenmöbelfabrik, neuzeitlicher Betrieb, im Kreis Herford, z. Z. 35 Mann Gefolgschaft, sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen, energischen

Tischlermeister

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unter Nr. 3696 an die Lippische Staatszeitung.

Geschäftsdrucksachen
liefert die Lippische Staatszeitung, Detmold

Bekanntmachung

Die Ausgabe der 2. Reichskleiderkarte und der Seifenkarte findet am Sonntag, 6. Oktober, in der Schule, 8½ Uhr, bei Hausnummer 1 anfangend, statt.

An Kinder werden die Karten nicht ausgehändigt.

Leopoldstal, 4. Oktober 1940.

Der Bürgermeister.

WERBUNG schafft UMSATZ

Schreibmaschine (große Adler 25), gebraucht, aber neuwertig, abzugeben.

Ulemillen, Lemgo, Markt.

Stellenmarkt

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen
Auskarrer
Willi Stücke, Werl (Kreis Soest), Ziegelei Sander, oder Lage, Ohrser Straße 7.

Gesucht: Zuverlässige männliche
Arbeitskräfte
bevorzugt Bäcker, die als Facharbeiter umschulen können.
Aug. Dederl, Keks- und Schokoladenfabrik, Schötmar i. L.

Tischler und Maschinenarbeiter
stellt sofort ein
Fr. Disse, Möbelwerkstatt Pivitsheide b. H.

Die Arbeit in unserer Weberei ist für Frauen und Mädchen besonders geeignet; dauernd stellen wir
junge Mädchen
ein.
Kracht & Co., Weberei, Lemgo.

In gepflegten Haushalt wird zum 15. 10. ordentliches, kinderl.
Mädchen
gesucht.
Frau Rösel Tegethoff
Bad Lippspringe, Burgmühle.

Kontoristin
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, in der Buchhaltung erfahren, zu sofort oder später gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle in Bad Salzuflen.

Buchhalterin
od. älterer Buchhalter für Durchschreibebuchführung sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 3708 an die Lipp. Staatsztg.

Jung. Mädchen
für Küche und Geschäft gesucht.
Hotel „Zur Post".
Brackwede-Bielefeld, Tel. 1569.

Suche zum 15. Oktober oder 1. November zuverlässige
Stütze
mit Kochkenntnissen wegen Verheiratung meiner jetzigen.
Frau E. Görg, Dom. Coverden über Rinteln.

Hausgehilfin
in angenehme Stellung gesucht.
Fritz Brinkmeier, Detmold Schanze 68 (Villa Waldfrieden).

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbemäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Umstände halber suche ich sofort Kraftfahrer für 18-Tonnen-Lastzug bei Lohn und täglichen Spesen. Albert Lappenbusch, genehm. Güterfernverkehr, Schötmar, Telephon 3083.

Rübenarbeiter, für Akkord, sofort gesucht. Fr. Niemeyer, Orbke.

Einige Hilfskräfte für leichte Handnäharbeit gesucht. Oskar Tamote, Uniformfabrik, Filiale Lage, Gerichtsstraße 11.

Mädchen, kinderlieb, 18—20 Jahre, für modernen Etagenhaushalt gesucht. Gute Küche kann erlernt werden. Nähkenntnisse erwünscht. Frau Louis Voß, Bielefeld, Bahnhofstraße 36.

Zum 1. November oder später tüchtiges, ehrliches, freundliches Mädchen oder junge Frau, die Lust fürs Geschäft hat, gesucht. Vorstellung, Sonntag, 6. Oktober, vorm. 10—12 erbeten. Molkereigeschäft Pohl, Detmold, Lange Straße 11.

Hausgehilfin, in Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, zum 1. November oder früher nach Bielefeld gesucht. Frau Plath, z. Z. Hiddesen, Haus Sauerländer.

Hausgehilfin, zuverlässige, auch ältere, zu bald oder 1. April für kl. Apothekenhaushalt in Dauerstellung nach Spenge bei Herford ges. Näheres: Thoren, Detmold, Wiesenstraße 12.

Reinemachefrau ges. Lehmann & To., K.-G., Detmold, Siegfriedstraße 71.

Stellen-Gesuche

Rentenempfänger (Diabetiker), 37 Jahre alt, möchte gern Stellung als Hausmeister oder ähnlichen Beruf. Wohnung für vier Personen erwünscht. Angebote unter Nr. 3710 an die Lippische Staatszeitung.

Die Kleinanzeige bringt guten Erfolg

Zu vermieten

Möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, preiswert sofort an berufstätige junge Mädchen zu verm. Angebote unter Nr. 00605 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Möbliertes Zimmer nebst Küche, mit Heizung und Gas, zum 1. 11. frei. Bad Salzuflen, Rudolf-Brandes-Allee 5.

Vierzimmerwohnung mit Küche, Bad, Mansarde, Balkon, in schönster Lage zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 3725 an die Lippische Staatszeitung.

Landwohnung, 2 Räume und Keller. Zu erfragen unter Nr. 3717 bei der Lippischen Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Fabrikationsraum, zirka 200 qm, zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 3740 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Zwetschen, einige Zentner, abzugeben. Witthaus, Barkfeld bei Pivitsheide.

Schreibmaschine, große, gebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Schötmar.

Büroschreibmaschine, gebraucht, zu verkaufen. Brückner, Detmold, Alter Postweg 40.

Küchenherd, gut erhaltener, und Küchenbüfett zu verkaufen. Zu erfragen bei der Lippischen Staatszeitung unter Nr. 3730.

Eisernes Bett, sehr gut erhalten, mit allem Zubehör, und ein Kanonenofen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 3733 bei der Lippischen Staatszeitung.

Drillmaschine, gebraucht, 2 Meter, Kartoffelsortierer, gut erhalten, abzugeben. Angebote unter Nr. 529 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kastenwagen, fast neu, 3½ Zoll, 80 Ztr. Tragkraft. Rud. Starke, Langenbrücker Mühle, Lemgo.

Kinderwagen, fast neu, Kinderbettchen zu verkaufen. Lemgo, Hamelner Straße 23 c, Twele, Neubau, 1. Etage.

Fahrräder, ein Herrenrad, zwei Damenräder, zu verkaufen. Lemgo, Papenstraße 25.

Viehwaage, gut erhalten, gibt ab Reese, Lückhausen.

Schwein zum Weiterfüttern. Mahlmann, Berlebeck 45.

Zwei Schweine zum Weiterfüttern (Gewicht etwa 130 Pfd. je Stück), zu verk. Falkemeier, Eichholz 21.

Rind, hochtragend, und Ferkel abzugeben. Meierherm, Werl.

Milchkuh, gute, abzugeben. Horn, Burgstraße 11.

Drahthaar-Foxpreiswert abzugeb. Näheres unter Nr. 00621 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kauf-Gesuche

Zwei Heizkörper für Dampfheizung gesucht. Haus Sauerländer, Hiddesen, Telephon 2068.

Ofen, kleiner, gebraucht, Herdrückwand. Detmold, Siegfriedstr. 55 II. Sonnabend 3—6 Uhr.

Herrenmantel, gut erhalt., schwarz, Größe: 1,80, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3726 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Stabel, Wüsten 232 (Neudorf).

Federwagen, einspännig (Schlachterwagen), gesucht. Angebote unt. Nr. 528 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Verschiedenes

Wer bringt Bettstelle mit von Detmold, Küter Straße 41, nach Schötmar, Lehrlingstraße 29?

Wer erteilt 14jährigem Jungen Unterricht in Blockflöte? Angebote unter Nummer 3731 an die Lippische Staatszeitung.

Hund, Terrier, braun-schwarz, auf den Namen Asta hörend, entlaufen. Abzugeben: Konditorei Braune, Detmold, Lange Straße 25.

Buddeberg

Bielefeld, Niederntraße

leiht

die typischen Mäntel, Kleider und Stoffe für Herbst und Winter

bringt

Qualitäten, die Sie bestimmt in Form und Ausführung zufriedenstellen

hat

Preise, die Ihnen das Kaufen leicht machen und die Freude am Besitz steigern

Denken Sie daher immer daran:

Wer Buddeberg-Qualität bevorzugt, kauft immer richtig, gut und preiswert

Wiebke Wellpott
30. September 1940

Elsbeth Wellpott geb. Bödeker
Dr. med. Erich Wellpott
z. Z. Wehrmacht

Hamburg-Altona (Boardinghaus), 30. September 1940
z. Z. Privat-Klinik, Schillerstraße 14

Die Verlobung ihrer Tochter Irmgard mit Herrn Unterveterinär Dr. Hans Hillebrand geben hiermit bekannt

Kaufmann Carl Bolle u. Frau
Helene, geb. Langreder

Hannover, Celler Straße 103

6. Oktober 1940

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Bolle beehre ich mich anzuzeigen

Dr. Hans Hillebrand
Unterveterinär in einer Veterinär-Kompanie
z. Z. im Felde

Elise Schwarze
Werner Wiese
Verlobte

Schötmar — z. Z. Wegeleben (Harz)
5. Oktober 1940

Für die erwiesene Teilnahme und Kranzspende beim Heimgange meiner lieben Mutter sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank

Heinrich Diekmann
Gastwirtschaft Beermann

Diestelbruch, 5. Oktober 1940.

Reichswerk „Buch und Volk"

Am Montag, dem 7. Oktober 1940, um 20 Uhr, im Saale des Hotels „Stadtwappen"

Es liest der Dichter Georg Grabenhorst

Eintritt: 1.20, Militär und Schüler die Hälfte, 6 Abende 5 RM, Militär und Schüler 2.50 RM.

Kulturabende der Buchhandlg. Ernst Wenge, Lemgo

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Georg Butzenlechner
Hertha Butzenlechner
geb. Eßmann

z. Z. Wernigerode i. Harz, im Oktober 1940

Wird durch Anzeigen

Kurtheater Bad Salzuflen

Die Besitzer einer

Dauermiete

werden gebeten, die Karten ab Donnerstag, 10. Oktober, an der Theaterkasse abzuholen

---

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag verschied nach schwerem Leiden im 75. Lebensjahre mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Obergerichtsvollzieher i. R.

Friedrich Wöhrmeier

In stiller Trauer: **Anna Wöhrmeier**, geb. Siegmann
Sophie Wöhrmeier

Blomberg, den 3. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Oktober, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ich habe meine

Tätigkeit

in der Praxis von Herrn Dr. Settgast, Bösingfeld

wieder aufgenommen

Dr. Lotte Wehrmann / Barntrup

Praxis

wieder aufgenommen

Dr. A. Steinrücken

homöopath. Arzt / Paderborn

Sprechzeiten v. 9—12 u. 2—4 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag.

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold

Dr. Berghahn, Wall 2. Ruf 2155.
Sprechstunden: 11—11½ Uhr, 19—19½ Uhr.

Öffentliche Erinnerung

An die Entrichtung der im Oktober fällig werdenden Steuern wird hiermit öffentlich erinnert:

1. Lohnsteuer einschl. Kriegszuschlag, Wehrsteuer, ersparte Lohnteile (Monats- u. Vierteljahrszahler) . fällig 5. u. 21. 10.
2. Umsatzsteuer, Monats- u. Vierteljahrszahler fällig 10. 10.
3. Beförderungsteuer fällig 10. u. 21. 10.
4. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen fällig 15. 10.
5. Kriegszuschlag auf Bier, Tabak, Schaumwein fällig 21. 10.
6. Beitrag zum Reichsnährstand für 1940 fällig 25. 10.
7. Alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den vorstehend genannten und anderen Steuern, sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Grunderwerbsteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).

Erfolgt die Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht rechtzeitig, so wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ist bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt.

Die Zwangsbeitreibung rückständiger Beträge beginnt eine Woche nach Fälligkeit.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

Unser langjähriger Buchhalter

Fritz Recker

wurde am 3. d. M. nach kurzer, schwerer Krankheit aus unseren Reihen gerissen.

38 Jahre hat er seine Kraft unserem Werke voll zur Verfügung gestellt, und sichert ihm seine treue Mitarbeit unsere Dankbarkeit über das Grab hinaus.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Verwaltung des Lippischen Staatsbades Salzuflen

---

Kartoffeldämpfkolonne

Aufträge zum Dämpfen nimmt entgegen

W. Schnüll, Lage i. L.

Die Mitglieder des Vereins der Lemgoer Fischereipächter treffen sich am

Sonntag, 6. Oktober vormittags 10.30 Uhr

am Müllerschen Teiche

Mehrere 1000 Ztr. gelbfl. Speisekartoffeln

zu kaufen gesucht.

Schafmeister & Wiltinghausen, Detmold. Fernruf 2013.

Bekanntmachung

Betr.: Zuteilung von Bohnenkaffee.

In der 14. Zuteilungsperiode konnte für die über 18 Jahre alten Personen gegen Ablieferung des Abschnittes N 30 der Nährmittelkarte 14 Bohnenkaffee zur Lieferung in der 15. Periode bestellt werden. Wie festgestellt worden ist, sind vielfach auch die Abschnitte N 30 für diejenigen Personen als Bestellschein abgegeben worden, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Da bei der Zuteilung Kaffee nur an die über 18 Jahre alten Personen, und zwar auf den Abschnitt NK 27, zur Ausgabe gelangt, haben hiernach die Einzelhändler vielfach größere Mengen zugeteilt erhalten, als sie an die Verbraucher abgegeben haben. Der so entstandene Vorrat muß wieder in Abzug gebracht werden. Er wird in der Weise errechnet, daß die sich aus den Kartenausweisen ergebende Menge von derjenigen Menge in Abzug gebracht wird, über die die Abrechnungsstelle beim Kreisernährungsamt in der 14. Periode Bezugscheine ausgestellt hat.

Da die Ausgabe des Kaffees erst vom 30. September an geschieht und eine ordnungsmäßige Abrechnung deshalb nicht schon gelegentlich der Abrechnung der Abschnitte NK 27 der Nährmittelkarte 15 vorgenommen werden kann, hat sich das Provinzialernährungsamt damit einverstanden erklärt, daß der vorhandene Vorrat erst in der 16. Zuteilungsperiode (21. 10. bis 17. 11.) in Abzug gebracht wird.

Jeder Kleinverteiler, der in der 14. Periode einen Bezugschein über Bohnenkaffee erhalten hat, muß gelegentlich der Ablieferung der Abschnitte NK 27 der Nährmittelkarte 15 einen bei der Abrechnungsstelle des Kreisernährungsamtes erhältlichen Vordruck ausfüllen und abliefern. In der 16. Periode wird der verrechnete Vorrat in Abzug gebracht.

In der 15. Periode hat der Kleinverteiler sowohl die Abschnitte N 30 als auch die Abschnitte NK 27 aufgeklebt abzuliefern.

Detmold, den 4. Oktober 1940.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B)
In Vertretung: Dr. Petri.

Donnerstag abend um 18.30 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Luise Jäger

geb. König

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Familie Heinrich Jäger.**
Familie Heinrich Wöhrmann
Fritz Jäger und Frau
Wilhelm Jäger und Frau

Heidenoldendorf, Kassel, den 4. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Heidenoldendorf Nr. 30, aus statt.

Nachruf

In unerschütterlichem Glauben an seinen Führer und die Bewegung ging unser lieber Parteigenosse

Fritz Recker

Blockleiter der NSDAP.

von uns. Eine heimtückische Krankheit setzte seinem noch so jungen Leben ein jähes Ende. Als treuer Gefolgsmann des Führers war er ein eifriger Mitarbeiter.

NSDAP., Ortsgruppen Bad Salzuflen (Kurpark und Markt).

Der am 1. Oktober heimgegangene

Herr Gustav Tornow

hat dreißig Jahre hindurch das Amt eines Küsters an unserer Kirche bekleidet. Er hat auch dieses Amtes mit hingebender Treue verständnisvoll gewaltet.

Wie alle, die sein Walten in unserer Kirche sahen, gedenken auch wir seiner in herzlicher Dankbarkeit.

Der Kirchenvorstand
Scheumann.

Herrliche Frische gibt Ihnen die INNERE Reinigung mit

Zirkulin
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM · Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

---

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 7 Uhr unsere gute, treusorgende, über alles geliebte Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Möller

genannt Bergmann, geb. Müller

im 80. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit. Sie folgte ihrem Gatten nach nicht ganz einem Jahre.

In tiefer Trauer: **Lina Möller**
Heinrich Möller
Ella Möller, geb. Schubert
und 3 Enkelkinder
Heinrich-Dietrich, Wasmundt, Hartmut

Ziegelei Kleinenberg, den 3. Oktober 1940.

Die Verstorbene wird an der Seite ihres Gatten in ihrem Heimat- und Geburtsort Bad Meinberg beigesetzt. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Oktober 1940, nachm. 3 Uhr, vom Hause Müller, Schulstraße, nach vorheriger Trauerfeier statt.

Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen meine liebe Frau, meine unvergeßliche Schwester

Luise Schauf

geb. Witte

im Alter von 58 Jahren, im festen Glauben an ihren Erlöser, abzurufen.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Schauf**
Minna Lüttehus, geb. Witte
Heinrich Lüttehus
Heini Lüttehus

Lemgo, den 4. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Oktober, um 3½ Uhr nachmittags von der Bismarckstraße 42 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 7½ Uhr verschied nach schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Tochter, unsere gute, unvergeßliche Schwester und Schwägerin, meine liebe Tante

Martha Lappenbusch

im Alter von 27 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Lappenbusch
nebst Kindern und Anverwandten

Pivitsheide, den 3. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Oktober, nachmittags ½3 Uhr, vom Trauerhause, Pivitsheide B. H. Nr. 130, aus statt.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reform. Stadtgemeinde. Erntedankfest. 8.15 Uhr: Brüns; 10 Uhr: Reuser; 11.15 Uhr: Kinder; 17 Uhr: Abendmahlsfeier, Brüns.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. Erntedankfest. 8 Uhr: Kramer; 10 Uhr: Schreck; anschließend Abendmahlsfeier.

Hiddesen. Erntedankfest. 9½ Uhr: Kramer.

Detmold. Luth. Kirche. 10: Erntedankfestgottesdienst, Engelbert; 11.15: Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinschaft. Detmold, Mühlenstraße 16. 10 Uhr: Erntedankgottesdienst; 15.30 Uhr: Erntedankfestfeier; Lage: 8 Uhr; Blomberg: 20.15 Uhr. Pred. Bethke.

Lage. Ref. Gemeinde. 9 Uhr (Erntedankfest), anschließend hl. Abendmahl, Keller; 10.45 Uhr: Kinderg.; 16 Uhr: Erntedankfest, Gerstkamp.

Lage. Luther. Kirche. 9.15: Beichte und hl. Abendmahl; 10: Erntedankfestgottesdienst, Lüdke; 11: Kinder.

Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.

Heiden. 10 Uhr: Gottesdienst (Erntedankfest), anschließend Abendmahl mit Vorbereitung.

Sylbach. ½10 Uhr: Gottesdienst, Past. Hülsen, im Anschluß Abendmahlsfeier; 13½ Uhr: Kinderg.

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 6. Oktober, 10 Uhr: Pastor Brandenburg, Berlin; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Bad Salzuflen. Evg.-luth. Kirche. Sonntag, 9 Uhr: Abendmahlsfeier; 10 Uhr: Erntedankfest-Gottesdienst (P. Tietz); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 16 Uhr: Frauenhilfe. Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde (Peters).

Schötmar. (Erntedankfest.) 8 Uhr: Thiele; 10 Uhr: Dassel, anschl. Vorbereitung und Abendmahl; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst; 19.30 Uhr: Konfirmierte junge Mädchen.

Lockhausen. 10 Uhr: Lohmeyer.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

---

Junges, strebsames Fachehepaar sucht

gutgehende kleine Gastwirtschaft

oder Hotel sofort oder später zu pachten. Angebote unter Nr. 3735 an die Lippische Staatszeitg.

Nettes, saub. jg.

Mädchen

zur Mitarbeit für Haush. u. Gesch. od. **Pflichtjahrmädel** gesucht. Bäckerei u. Konditorei „Zur Kornblume"

H. Siebrasse
Bad Oeynhausen, Homannstr. 7

Werdet Mitglied der NSV.

Westfälische Herdbuchgesellschaft
für d. Zucht d. schwarzbunten Tieflandrind. Herford (Westf.)
Hans Kortrop Tel. 2077

141 Zuchtvieh-Versteigerung

Freitag, 11. Oktober 1940, in den Versteigerungshallen Herford (Westf.).

260 Zuchttiere, darunter: 110 angekörte Bullen 150 bedeckte Kühe u. Rinder.

Obligatorische Leistungskontrolle / Mindestschätzung für Bullenmütter / Garantie für: Deckfähigkeit, Trächtigkeit. Sämtliche Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft.

Beginn der Versteigerung: 14.30 Uhr. Katalog mit Abstammung und Leistung kostenfrei.

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Sonnabend, 19.45 Uhr

Gastdarstellen letzte Aufführung d. Sommerspielzeit

Der Störenfried

Lustspiel v. Roderich Benedix

Achtung! Achtung!

Auf zum Altenteich, Schötmar

Sonnabend, den 5. Okt., und Sonntag, den 6. Okt.

Große Volksbelustigung

Aufgebaut sind: Karussell, Schießhalle, Kuchenbude und Spielwaren. Kuchenmarken sind mitzubringen. Es laden ein: **Die Veranstalter.**

Bad Salzuflen KURHAUS

Heute, 19.45 Uhr, Kurtheater: **„Der Störenfried"**

Sonntag: **Letzte große Sonderkonzerte** ausgeführt von einer auswärtigen Musikkapelle.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Sonnabend bis einschließl. Montag, abends 20 Uhr, Sonntag nachm. 5.30 Uhr: Eine Frau kämpft um ihr Glück

Angelika

mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Friedr. Kayßler, Marina von Dittmar usw.

Der dornenvolle Weg einer Frau und Mutter, die aus Liebe zu den größten Opfern bereit ist.

Die **Wochenschau** zeigt u. a.: Der Arbeitsdienst in Norwegen / Einmarsch der ungarischen Truppen in Siebenbürgen / Minen zur Sperrung engl. Häfen / Der Fesselballon - das Auge der Artillerie / Die Luftwaffe hält Abrechnung / Ueber dem Straßengewirr von London / Oellager in Flammen. — **Beiprogramm**

Sondervorstellung der Wochenschau: Sonntag vormittag 11 Uhr Sonntag nachmittag 2.30 Uhr: „Dschungel-Geheimnisse"